



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

19 (12.1.1911) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-144333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-144333)



# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Eringelobte 30 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag 20. 2.48 pro Quartal.  
Eingel-Nummer 3 Pf.

Inserate:

Die Kolonial-Beile . . . 25 Pf.  
Auswärtige Inserate . . . 30 „  
Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefesteste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Ma-  
nahmen-Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

Nr. 19.

Donnerstag, 12. Januar 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

### Telegramme.

Portugal kommt nicht zur Ruhe.

London, 12. Jan. (Von unserm Londoner Bureau.)  
Nach den heute morgen hier vorliegenden Meldungen aus Lissabon sind gestern zwei große Ausstände in Portugal ausgebrochen, wodurch die innere Lage sehr ernst geworden ist, umso mehr, als an verschiedenen Stellen das Militär sich weigerte, die Ansammlungen auseinander zu treiben, und gemeinsame Sache mit den Streikenden macht. Die Eisenbahnangestellten verließen gestern morgen ihren Dienst und auf beiden Seiten des Landes mußte der Verkehr infolgedessen auch eingestellt werden. Auch die internationalen Bälle einschl. des Südeuropas mußte angehalten werden. Lissabon, Oporto und andere wichtige Städte sind also vollständig von der Außenwelt abgeschnitten. Die Regierung schickte sofort Truppen an verschiedene besonders in Frage kommenden Plätzen, um die Sabotage zu verhindern. Die Handlungsgehilfen der Hauptstadt stellten ebenfalls die Arbeit ein, weil man ihre Forderungen nicht bewilligt hatte. An diesem Streik beteiligten sich nicht nur männliches, sondern auch weibliches Personal, so daß die meisten Geschäfte sich gezwungen sehen, zu schließen. Bisher hat dieser Streik noch nicht auf die anderen Städte übergreifen, aber es ist bekannt, daß die Handlungsgehilfen in Lissabon bereits seit langer Zeit am Werke sind, auch ihre Kollegen in den Provinzstädten zu organisieren und mit sozialistischen Lehren zu bearbeiten, so daß diese Streikbewegung sich auch in den Provinzstädten fortsetzen wird, damit der Handel und die Industrie im ganzen Lande lahmgelegt wird. Die Handlungsgehilfen verlangen eine längere Arbeitszeit und einen ununterbrochenen 24stündigen Ruhetag in der Woche. Die Ausstände hatten zur Folge, daß gestern große Menschenansammlungen in den Straßen von Lissabon bildeten und es auch zu Unruhen kam. Der Minister des Innern hielt wiederholt Ansprachen an die Streikenden und suchte sie zu beruhigen, aber er erreichte nichts. Zeit gegen Abend wurde die Stimmung unter den streikenden Handlungsgehilfen etwas ruhiger und Meldungen zufolge, die nach Schluss der Redaktion eintrafen, ist es nicht ausgeschlossen, daß dieser Streik heute oder morgen beendet wird. Dagegen liegt die Sache mit den Eisenbahnangestellten wesentlich schwieriger, denn diese haben in der letzten Zeit schon eine ganze Reihe von Zugstößen erhalten, aber sie mehr zu bekommen, desto mehr wollen sie. Man hat ihnen sowohl eine längere Arbeitszeit als auch eine Lohnerhöhung zugesagt, aber sie gehen mit ihren Forderungen jetzt noch darüber hinaus und es steht zu befürchten, daß sie die Arbeit nicht wieder aufnehmen werden, bevor sie nicht erhalten, was sie verlangen.

Lissabon, 11. Jan. Vor dem Ministerium des Innern, in welchem die Minister versammelt waren, fanden sich heute nachmittags Gruppen von Leuten ein, um gegen den Ausstand der Eisenbahnangestellten, der, wie man glaubt, nur angezettelt worden ist, um der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, Kundgebungen zu veranstalten. Für die Beförderung der Posten wurden Automobile herangezogen.

Lissabon, 11. Jan. Der Ausstand der Eisenbahnangestellten legt den Verkehr im Inland und Ausland lahm. Die Handlungsgehilfen streiken nicht einmal in der Hauptstadt allgemein. Zwischen den Ausständigen und Arbeitswilligen ist es zu belanglosen Zusammenstößen gekommen.

### Das Urteil im Moabitler Krawallprozess.

Berlin, 11. Jan. Im Moabitler Krawallprozess wurde heute das Urteil verkündet. Der Antrug des Publikums war gewährt. Der Angeklagte Rod, der Schupfleute mit Messerliche verurteilt wurde, wurde zu 1/2 Jahren Gefängnis, der Angeklagte Tiedemann zu 1/2 Jahren Gefängnis, die Angeklagten Meyer, Geide und Wandt zu je neun Monaten Gefängnis, Raschke zu acht Monaten, Pilz im Hauptsaal freigesprochen, im Nebenalle zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnis von ein bis sechs Monaten. Die Angeklagten Albrecht, Weidmann und Kliche wurden zu Geldstrafen von 40 und 50 Mark verurteilt. Sämtlichen Verurteilten wurden erhebliche Teile der letzten Untersuchungshaft ange-

rechnet, bei mehreren die Gesamtstrafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet. Die Angeklagten Fräulein Sattler, Frau Sattler und Kraag wurden freigesprochen.

Berlin, 12. Jan. (Von unscr. Berl. Bureau.) Ueber das Urteil im Moabitler Krawallprozess bringen nur die linksstehenden Organe heute morgen Auslassungen. Die „Post. Stg.“ schreibt: Herr v. Jago so wenig wie Herr v. Bethmann Hollweg wird das Urteil mit ungeteilter Befriedigung aufnehmen. Der Gerichtshof bewilligte der Polizei eine Menge mißbräucher Umstände, aber er konnte nicht darüber hinweg, daß polizeiliche Mißgriffe stattgefunden, daß die Beamten sich der Ueberschreitung ihrer Befugnisse schuldig machten und auch grundlose Beleidigungen verübt haben, also nicht bloß bereinzelt, sondern in einer großen Anzahl von Fällen. Das bekräftigt ein Vorsitzender, den die Angeklagten wegen Befangenheit abzulehnen versucht hatten. Wie aber steht es um den Vorwurf, den der Ministerpräsident erhoben hat, die Sozialdemokratie solle moralisch verantwortlich sein? Was erklärt demgegenüber der Gerichtshof? Tatsächlich sind organisierte Arbeiter der Moabitler Fabrik nicht schlechterdings teilnahmslos geblieben, aber sie waren erregt durch Schüsse eines Arbeitswilligen und dann übernahm der Janbager und Rabaukustige die Führung. Sie waren durch den Streik erbittert, weil die Polizei sie nicht vor den Ueberfällen durch Arbeitswillige schützen konnte. Von einer Mitschuld der Sozialdemokratie nicht ein Wort! Und wenn eine Anzahl organisierter Parteimitglieder noch schuldiger wäre, als das Gericht annimmt, wäre dann die Partei mitschuldig? Die Staatsanwaltschaft hat dem Prozess einen politischen Charakter gegeben. Das Urteil hat ihn des politischen Charakters entkleidet.

Das „Berliner Tagebl.“ urteilt: Mit beherzter Ironie hat Herr von Bethmann Hollweg die Beugungsfragen über bereinzelt Mißgriffe der Polizeibeamten abgelehnt, die man nur mit „dialektischer Kunstfertigkeit“ in den Vordergrund rückt. Das Gericht erteilt Herrn v. Bethmann Hollweg eine Antwort, die er nicht hinter den Spiegel stecken wird. Es handelt sich nicht um einzelne Mißhandlungen, sondern das Gericht hat sich überzeugt, daß die polizeilichen Mißgriffe und Ueberschreitung in einer großen Anzahl von Fällen stattgefunden haben. So ist denn dieser Prozess zu einer Manifestation gegen das Polizeisystem geworden und zu einer Manifestation gegen diejenigen, die dieses System mit allen seinen Auswüchsen verteidigen.

### Die Affäre Koppelows.

Berlin, 12. Jan. Es wird noch erinnerlich sein, welches Aufsehen die Erklärung des Kapitänleutnants v. Koppelow hervorrief, der seinen Austritt aus der Landwehr öffentlich damit begründete, daß der Kaiser selbst ihm nicht wahrhaftig genug erschienen sei. Das Verhalten des Koppelows hat nun eine traurige Aufklärung gefunden. Der Kapitän, der in Oberhof zur Erholung verweilte, wurde dort von Todtschützen angegriffen, so daß er in eine Anstalt überführt werden mußte.

### Der Bergarbeiterausstand in Belgien.

Brüssel, 11. Jan. Der Minister für Industrie und Arbeit, Quere, empfing heute vormittag die Vertreter der Grubenbesitzer und heute nachmittag die Delegierten der Bergarbeiter der Provinz Lüttich.

### Das deutsch-russische Abkommen.

London, 12. Jan. (Von unserm Londoner Bureau.) Mit Bezug auf die gestrigen Ausführungen der „Kowosje Wremja“ telegraphiert der Vertreter des Daily Telegraph in Petersburg, daß weder derartige Zeitungsartikel noch Beschwichtigungsworte des französischen Ministers des Aeußern an jener Tatsache etwas ändern könnten, die ihnen bereits ins Gesicht scharten, nachdem der Kaiser von Rußland und der deutsche Kaiser zu einem Uebereinkommen gelangt sind, welche eine weitergehende Folge der unter Schwelke eingeschlagenen Politik der Tripel-Entente ist, die es Frankreich unmöglich macht, Rußlands Hoffnungen, wenn es auch keinen Verpflichtungen Frankreich und England gegenüber zu erfüllen gewillt, sich endgültig von der diplomatischen und militärischen Verbindung abzuwenden, die unter dem Namen Tripel-Allianz bekannt sei. Das sei eine noch so wichtige Tatsache, der man ins Auge sehen müsse, die nicht geleugnet werden könnte, wenn auch der Minister schon verkündete, daß die französisch-russisch-englische Entente noch wie vor besteht.

### Das neue rumänische Kabinett.

Bukarest, 11. Jan. Das neue Kabinett hat sich folgendermaßen zusammengesetzt: Carp Präsidium und Finanzen, Jo-

hann Lahovary Ackerbau, Marghioman Inneres, Majorescu Aeußeres, Michael Cantuzene Justiz, Constantin Arion Unter-richt, Nikolaus Filipesco Krieg, Renjesco Handel, Delavranca öffentliche Arbeiten.

### Die Ostfriesenfahrt des Kronprinzen.

Peschawar, 11. Jan. Der Kronprinz ist gestern hier eingetroffen. Er unternahm heute einen Ausflug nach dem Khaibarpaß und dem an der afghanischen Grenze gelegenen Fort Zandi Kotal. Auf der Rückfahrt besichtigte der Kronprinz englische und eingeborene Grenztruppen.

Best, 11. Jan. Zwischen dem Schriftsteller Franz Molnar und dem Bankier Szeeci, die vorige Woche tätlich aneinandergerieten, fand heute morgen in einem Walde bei Best ein Pistolenduell statt. Es wurden zwei Kugeln gewechselt. Beide Teile blieben unverletzt; eine Verwundung hat nicht stattgefunden. Molnar hat gegen Szeeci auch Klage wegen Bedrohung seines Lebens eingebracht, die vor dem hiesigen Gericht morgen verhandelt wird.

Rom, 11. Jan. Der Papst empfing heute den Fürsten und die Fürstin Bülow in Privataudienz.

### Die nächsten Reichstagswahlen in Hessen.

Darmstadt, 10. Januar.

Mit der Entscheidung des nationalliberalen Landesaus- schusses am vergangenen Sonntag ist die Hoffnung auf ein gemeinsames Vorgehen der beiden liberalen Parteien in ganz Hessen zunichte geworden. Denn während die fortschrittliche Volkspartei in den Voraussetzungen, unter denen sie in Verhandlungen wegen eines gemeinsamen Vorgehens eintreten wollte, einzig und allein nur ein Zusammengehen mit der Nationalliberalen und somit eine Kampfstellung gegen die Parteien der Rechten und des Zentrums auf der ganzen Linie zur Bedingung machte, billigt der nationalliberale Landesaus- schuss fast einmütig die bisherige Haltung des Parteivorstands, der eine Zerspaltung der bürgerlichen Stimmen für ver- derblich hält und eine Einigung der bürgerlichen Parteien in dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie mit Freuden begrüßen würde. Er fordert demgemäß die Wahlkreisorganisa- tionen auf, in diesem Sinne die Verhandlungen über die Auf- stellung von Kandidaten zu führen. Angesichts dieses anschei- nend nicht überbrückbaren Gegenstandes ist eine Einigung beider Parteien wie gesagt für das ganze Land wohl ausgeschlossen, und angesichts der vielfach in den Kreisen der beiderseitigen Wähler liegenden persönlichen Widerstände in den einzelnen Wahlkreisen werden auch in ihnen Teilabkommen wohl fast nirgends geschlossen werden. Bloß Mainz-Coppenheim dürfte eine rühmliche Ausnahme bilden. Auch mit den Parteien der Rechten und des Zentrums werden wohl nur in einzelnen Kreisen die Nationalliberalen sich verständigen können, denn z. B. in Oberhessen denken Antisemiten und Bund der Land- wirte nicht daran, ihre starke Stellung zugunsten gemeinsamer Kandidaten mit den Rechtsliberalen aufzugeben. Auch in Bensheim-Erbach bleibt es bei der christlich-sozialen Sonder- kandidatur, um so mehr, als der bisherige nationalliberale Abg. Haas, der auch bei der Landwirtschaft zahlreiche Freunde hatte, nicht mehr kandidieren will. Einzig in Bingen-Alsen wird es zu einer nationalliberalen Kandidatur kommen, die auch vom Bund der Landwirte und dem Zentrum unterstützt werden wird. Außerdem wird sich vielleicht in Darmstadt-Groß-Geran dieselbe Konstellation ergeben, und in Worms-Heppenheim und Offenbach-Dieburg werden die National- liberalen wohl auf die Unterstützung des Bundes der Land- wirte rechnen können. Im übrigen wird überall Kampf die Losung sein, natürlich zur Freude der Sozialdemokratie. Von Kandidaten sind bis jetzt aufgestellt oder bestimmt in Aus- sicht genommen in Darmstadt-Groß-Geran der bisherige Abg. Dr. Mann (natl.), Oberlehrer Dr. Stroder (fortschr. Volksp.), und Redakteur Dr. Duesel (Soz.); in Offenbach- Dieburg der bisherige Abg. Ulrich (Soz.) und Rechtsanwält Carnier (fortschr. Volksp.); in Bensheim-Erbach Buchhändler Pippel-Sagen (christl.-soz.); in Worms-Heppenheim der sei- terige Abg. Frhr. v. Hentl v. Herrnsheim (wildnatl.), Stadt- rechner Uebel (Zentr.) und Gemeinlichkeitsbeamter Engelmann (Soz.); in Bingen-Alsen Worrer Korrell (fortschr. Volksp.); in Mainz-Coppenheim der bisherige Abg. Dr. David (Soz.); in Friedberg-Büdingen Professor Dr. Glorius (natl.); in Alsfeld-Kentersbach-Schotten der bisherige Abg. Bindewald (Antisemit) und Gutächter Habsforst (natl.).



### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 12. Januar 1911.

#### Zu den Meyer Ausschreitungen.

Einer der Berliner Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“ meldet seinem Blatt: Die Ausschreitungen in Reg. haben in Berlin in weitesten Kreisen nicht nur Erstaunen, sondern auch lebhaftes Bedauern hervorgerufen. Als die Regierung sich nicht ohne mondes Bedenken entschloß, an eine ernsthafte, den Wünschen der Elsaß-Lothringer entgegenkommende Aenderung der Verfassung heranzutreten, konnte sie wohl die berechnete Hoffnung hegen, daß ein solcher Beweis des Vertrauens eine andere Entgegnung finden würde als in der Veranstaltung deutschfeindlicher Kundgebungen. Zu hiesigen, für diese Angelegenheit maßgebenden Kreisen legt man den Vorgängen zwar keine solche Bedeutung bei, daß man darüber zu einer Aenderung der Vorlage kommen müßte, aber andererseits kann man sie doch nicht übersehen, und sie werden zweifellos wenigstens die Folge haben, daß die Regierung, die den Wünschen der Elsaß-Lothringer schon weit entgegengekommen zu sein glaubt, ihnen jetzt nicht weiter entgegenkommen wird. Ganz abgesehen von der Haltung der Regierung ist es auch recht wahrscheinlich, daß in solchen parlamentarischen Kreisen, in denen man so wie so gegen die Reform, als eine zu weitgehende, Bedenken hatte, die Sympathien für sie nicht zunehmen werden. Gewisse Elemente in Elsaß-Lothringen, die um jeden Preis einen friedlichen und freundlichen Ausgleich hintertreiben möchten, werden sich nicht wundern können, wenn jetzt die Vermutung aufkommen sollte, daß sie mit solchen Kundgebungen wie der von Reg. ganz absichtlich darauf hinarbeiten, die Reform zum Scheitern zu bringen, weil sie von ihr in ihren Folgen doch eine Besserung der Verhältnisse in deutschfreundlichem Sinne erwarten. Ob man es aber mit einem planmäßigen Vorgehen oder nur mit einer übermäßigen Ungezogenheit zu tun hat — in jedem Falle mißt die ungebührliche Kundgebung ein unerfreuliches Licht auf die Gemüthsverfassung gewisser lothringischer Kreise. Daß wir die Macht haben, mit solchen Streichen fertig zu werden, darüber ist wohl kein Wort zu verlieren. Es wäre aber dringend zu wünschen, daß auch aus Elsaß-Lothringen selbst die Stimme der Vernunft und der Ueberlegung laut würde und daß man von dort aus gegen Unternehmungen Einspruch erhebe, die dem Lande niemals zum Nutzen, sondern höchstens zum Schaden gereichen können. Es gibt doch auch dort noch zahlreiche ruhige und verständige Leute, denen an unfruchtbar und gefährlichen Treibereien nichts gelegen sein kann. Erörterungsgegenstände halten sich solche Elemente lieber im Hintergrunde. Doch wäre es jetzt sehr zu wünschen, daß sie in diesem Falle offen mit einem Einspruch hervortraten. Der schlechte Eindruck, den man hier von den Meyer Ausschreitungen haben muß, würde so am leichtesten abgemildert werden können.

#### Auflösung der An siedelungskommission?

Eine höchst interessante und befreundende Nachricht läßt sich die Berliner „Post“ aus Bosen übermitteln. Danach erhält sich trotz gelegentlicher Anweisung das Gerücht, die An siedelungskommission würde bereits Beamte entlassen, da eine Verminderung ihrer Geschäftstätigkeit in der nächsten Zeit eintreten müsse. Von einer allgemein gut unterrichteter Seite wurde die Nachricht in folgender Fassung übermittelt: „Infolge zunehmenden Mangels an An siedelungsland steht die An siedelungskommission vor einer Auflösung ihres Betriebes, nachdem schon im Vorjahre einige Beamte entlassen worden sind. Zum Frühjahr ist 30 Gutverwaltungen gekündigt worden. Auch die Vermessungsbüros haben nur noch für einige Wochen Arbeit.“

Der Mangel an An siedelungsland ist bekanntlich darauf zurückzuführen, daß die preussische Regierung zaudert, mit dem Enteignungsgezet Ernst zu machen. Die preussische Thronrede hat sich in Schweigen über die Ostmarkenfrage gehalten — das die preussischen Nationalliberalen zu brechen suchen werden —, so daß man nicht weiß, ob und wann sie das Gesetz von 1908 durchzuführen beabsichtigt. Daß die An siedelungskommission vor der Auflösung steht, glauben wir zwar nicht, aber immerhin zeigt die Nachricht der „Post“ sehr deutlich, daß sie sich in erheblichen Schwächen befindet infolge der partiellen und fragmentarischen Politik der Regierung. Soffentlich treiben

die Schilderungen der „Post“ sie endlich dazu, aus ihrer Reserve herauszutreten und Arbeit zu schaffen, ob sie das Enteignungsgezet anwenden will oder nicht, ohne das die Befriedelung des preussischen Ostens mit deutschen Bauern sich nicht wird fortsetzen lassen.

### Deutsches Reich.

— In der Angelegenheit des Barons de Mathies richtete Papst Pius X. ein Schreiben an den König von Sachsen, worin er seinem Bedauern über die Beschimpfung des Königs durch den Konfignore Ausdruck verleiht. Baron de Mathies hatte sich brieflich beim Prinzen Max von Sachsen entschuldigt, auf welches Schreiben Bischof Schöfer unlängst Andeutungen machte. Da dem Konfignore zu viel Bedeutung beigelegt würde, wenn sich die Staatssekretäre mit dem Fall beschäftigte, würde nunmehr das päpstliche Majorat beantragt, den Geheimkammerer de Mathies zu einer Entschuldigung zu zwingen.

#### Reichstagswahlen 1911.

# Laub, 11. Jan. Am 29. Jan. findet dahier eine Zentrumsversammlung zur Kandidierung des Reichstagskandidaten für den 6. Reichstagswahlkreis Eitenheim-Laub-Wolsch statt. Es wird der bisherige Vertreter dieses Wahlkreises, Rechtsanwalt Febrin in Freiburg, wieder aufgestellt werden.

\* Solingen, 11. Jan. Die Christlich-Sozialen haben beschlossen, in allen rheinisch-westfälischen Wahlkreisen Wahlkandidaten aufzustellen. Im Wahlkreis Solingen haben sie den Kandidaten West als Reichstagskandidaten benannt.

\* Halle a. d. S., 11. Jan. Die Nationalliberalen stellen im Wahlkreis Torgau-Liebenwerda den Oberlehrer Prof. Ortman-Torgau auf. Die Kontranten die 1907 den nationalliberalen Kandidaten unterstützt hatten, bringen heuer einen eigenen Kandidaten. Die Freistimmigen haben schon vor einigen Tagen ihren Kandidaten aufgestellt. Der Kreis ist im nationalliberalen Besitz.

\* Bosen, 11. Jan. Reichstagsabg. v. Grabki, der den Wahlkreis Gnesen-Wongrowitz-Bilowo vertritt, wird nicht mehr kandidieren.

### Badische Politik.

Infolge eingetretener Hindernisse findet die auf den 13. Januar festgesetzte Vollerversammlung des Badischen Handelstages nicht statt.

# Borsdorf, 11. Jan. Die Gewerkschaften der Eisenindustrie haben am 31. Dezember v. J. für den 31. März d. J. in 48 deutschen Städten die Tarife gekündigt. Es handelt sich um 14031 Arbeiter, die in 2536 Betrieben beschäftigt sind. Die Kündigung erstreckt sich auch auf unsere Stadt.

Die Antwort des Ministers des Innern auf den offenen Brief des Abg. Koll.

# Karlsruhe, 11. Januar.

In dem am 7. Januar von dem Abg. Koll im „Vollst.“ veröffentlichten offenen Brief an den Minister des Innern äußert sich heute die Regierung in einer längeren Erklärung in der „Köln. Ztg.“ Es heißt in dieser Erklärung a. a.:

In einem offenen Brief an den Minister des Innern hat der Abgeordnete Koll die Befreiung erheben, die Polizei und Gendarmen habe sich in Kasstatt „als ein politisches Organ zur Unterdrückung der von Arbeitern gesetzlich gewährten Rechte und zur Unterdrückung eines sozial durch und durch rücksichtlosen Unternehmertums betätigt“. Diese einseitige parteipolitische, nicht selten sogar provokatorische Haltung der Polizeibehörden könne bei dem voraussichtlich noch längere Zeit anhaltenden Kampf in Kasstatt sehr bedenkliche Folgen haben.“ Zur Begründung dieses Vorwurfs wird auf eine Reihe von Vorgängen hingewiesen, bei denen die Polizei nicht richtig sich verhalten habe.

Nachdem schon die jenseits sofort angestellten Erhebungen über die in einer Reihe von früheren Artikeln des „Vollst.“ und der „Köln. Ztg.“ der Kasstatter Polizeimanifest gemachten Vorwürfe deren Unrichtigkeit ergeben hatten, haben sich auch die in dem offenen Brief des Abgeordneten Koll erhobenen Anschuldigungen als unbegründet erwiesen. Die Erklärung widerlegt jedoch im einzelnen unter genauer Darlegung der Verhältnisse einen solchen und nachhaltigen Erfolg haben. Sie wissen sehr gut, wie viel ein Aktivist wert ist und haben das Jährige getan. Etwas mehr freilich erscheint mir der Schluß des dritten Aktes und ich bitte Sie um einige Worte. Hermann kann, nachdem Jans Thunreden ins Bett abgeführt, noch einen Augenblick zurückbleiben, und — erschöpft von der Anstrengung, welche ihm seine Verstellung verursacht, von der Zurückhaltung gegenüber den „Kasstatterfürsten“, — etwa ausruhen: „Komm halt ich mich“, — und dann noch einem Stoßanker inbrünstig hinzuzusetzen, etwa: „O Weban, großer Geist. — Daß mich das Wort, das ich begann, vollenden. — Auf daß mein Vaterland ein — Befreit auf ewig werd' aus Feindes Händen.“ So etwa. Der laßt so mancherlei dritte Akt verdient, daß er nicht wirkungslos ausgebe. Was meinen Sie dazu? Schreiben Sie mir über die Verle, denn am 2. beginnen schon die Proben.“ Am 2. Januar konnte Davison über den Erfolg seiner Aufführung melden: „Er war ein tüchtiger, durchschlagender, und ich wollte, Sie wären hier gewesen. Kritische Beurteilung, welche man bereits geschrieben hatte, wurde auf mein ersüßendes Verlangen wieder hergestellt, ebenso hat ich mir die Herzen „die süßen Alten“, wieder aus. Reides wirkte portrefflich. Das Stück ging außerordentlich, das überfüllte Haus herrschte stürmisch — ich selbst aber wurde sieben Mal gerufen, für Dresden eine Seltenheit.“

Aber trotz des glänzenden Erfolges blieb die Dichtung nicht lange auf dem Repertoire, nach der dritten Aufführung wurden weitere Vorstellungen von offizieller Seite verboten; der Minister von Bosen oder vielleicht der König selbst hatten an dem Drama Unlust genommen. Davison bemerkt dazu: „Traurig, sehr traurig, freudlos, nicht nur für uns Komödianten, sondern auch für unsere erdumlichen deutschen Zuschauer. Wie recht der arme Nicht hatte, zeigt sich nun wiederum an vorliegenden Falle. Wir gehen womöglich einer Zeit entgegen, wo er die schärfste Gelegenheit finden könnte, sich zum zweiten Male tatig zu zeigen.“ Ueberhaupt konnte

lungen über Vorfälle, welche Gegenstand der Beschwerden im offenen Briefe des Abg. Koll bildeten, diese Beschwerdenpunkte und schließlich mit folgenden Bemerkungen:

Das Ministerium des Innern wird wie bisher unter Beachtung des Standpunktes strengster Neutralität bei Lohnkämpfen sowohl den Arbeitswilligen als den Streikenden gegenüber die geltenden Gesetze zur Durchführung bringen. Wenn die Gesetze in dem gegenwärtigen Lohnkampf in Kasstatt vor allem gegen die Streikenden angewendet werden müßten, so lag dies daran, daß die Streikenden durch eine Reihe unzulässiger und namentlich durch § 153 der Gewerbeordnung mit Strafe bedrohten Handlungen die Arbeitswilligen von der Arbeit abhalten suchen. Es wird eine der Aufgaben der Streikleitung sein, die Streikenden über ihre gesetzlichen Rechte und Pflichten aufzuklären und zu vermeiden, daß die Streikenden sich weitere Zwischenhandlungen gegen die Strafgesetze zu Schulden kommen lassen und dadurch ein pflichtmäßiges Einschreiten der Polizeibehörden gegen sich herbeiführen.

### Württembergische Politik.

\* Heilbronn, 11. Jan. Bei der heutigen Landtagswahl im Bezirk Heilbronn, der bisher durch die Sozialdemokraten vertreten war, wurde im ersten Wahlgange der Kandidat der Sozialdemokratie Dornung mit 66 Stimmen Mehrheit gewählt.

### Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 12. Januar 1911.

#### Nationalliberaler Verein Mannheim.

In allen Orten unseres Reichstagswahlkreises zeigt sich lebhaftes politisches Leben in nationalliberalen Kreisen. Nachdem am vergangenen Sonntag in Kadamtalen und Ebingen am verheerliche Parteiverfassungen stattfanden, versammelten sich gestern abend die hiesigen Parteifreunde zur Entgegennahme des Berichts über die Arbeiten des badischen Landtags im großen Saale des Evangelischen Gemeindehauses. Der Versammlungsbesuch ließ leider zu wünschen übrig, obwohl sich der Abend in jeder Beziehung sehr interessant gestaltete. Der Referent mußte sein Thema so fesselnd zu gestalten, daß die Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit dem Berichtsteller folgten.

Herr Stadtschulrat Dr. Siedinger

eröffnete die Versammlung und begrüßte alle Erschienenen, indem er ausführte: Es ist die erste Versammlung im neuen Jahre, das voraussichtlich in politischer Hinsicht ein sehr bewegtes Jahr werden wird. Das kommt nicht bloß zum Ausdruck in den Erörterungen der Presse aller Parteischattierungen, sondern auch bei den einzelnen Parteien durch Abhaltung von Versammlungen. Für uns in Mannheim bringt das Jahr gleich zwei große wichtige Wahlen: die Gemeinderats- und die Reichstagswahl. Wenn die Reichstagswahl stattfindet, weiß kein Mensch; man vermutet im Spätjahr. Aber es ist schon dagewesen, daß man von der Reichstagswahl übersehen wurde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Wahl sich sogar sehr früh vollziehen kann. Und darum ist es gut, wenn man die Wahl jetzt schon ins Auge faßt. Die Gemeinderatswahl bringt eine Erneuerung der hiesigen Körperschaften auf dem Rathaus auf der Grundlage des neuen Gemeindegesetzes, das im letzten Landtag verabschiedet worden ist. Wie die Wahl ausfallen wird, läßt sich noch nicht erleben. Es ist deshalb auch hier gut, wenn die einzelnen Parteien zeitig sich vorbereiten. Wenn der Vist der politischen Parteien naturgemäß nach vorwärts gerichtet ist, so dürfte es politisch klug sein, zuvor einmal eine Rückschau zu halten in das vergangene Jahr, das uns in Baden einen interessanten Landtag gezeigt hat, weil Parteien zusammenhängen, von denen sehr viele eine gemeinsame Arbeit kaum erwartet haben, und weil der vergangene Landtag nicht bloß eine gute, sondern auch eine reiche Arbeit geleistet hat. Unser Referent, einer der fleißigsten und arbeitsamsten Mitglieder des Landtags, wird uns über die Arbeiten des Landtages berichten, und so dürfen wir unter allen Umständen ein interessantes Akkorat entgegennehmen.

Herr Landtagsabgeordneter Hr. König

ergriff hierauf zu seiner Berichterstattung über die Arbeiten des badischen Landtages das Wort. Redner führte a. a. aus: Der Bericht über die Arbeiten des letzten Landtages, eines Landtages, dessen Session 9 Monate gedauert hat und der sehr fleißig gearbeitet hat, im Rahmen eines einzigen Vortrages muß sich be-

des Drama auf der deutschen Bühne noch nicht recht heimisch werden. Als es zur hiesigen Gedenkfest der Leipziger Welterklärung aufgeführt wurde, machte es gar keinen Eindruck, und die Kritiken traten wenig Verständnis für das Werk. Selbst Eduard Devrient erklärte es für „das schwächste Werk des mit überaus treuen Dichters.“ Wehl, der diese verständnislosen Beurteilungen in seinem Buch „Zeit und Mensch“ auszeichnet, bemerkt dazu, daß die „Hermannschlacht“ eines großen Moments bedürfe, einer patriotisch-nationalen Erhebung, um auf dem Theater heimisch zu werden. Seine Prophezeie hat sich bewahrheitet; als durch die Siege von 1870 die Erinnerung an die große deutsche Vergangenheit geweckt worden war, da war auch die rechte Stimmung für die „Hermannschlacht“ im Publikum geschaffen. Rudolf Ganz hatte mit seiner Einrichtung des Dramas einen gemäßigten Erfolg, und die Weizinger machten dann in ihrer trefflichen, sich eng an das Original anschließenden Darstellung die „Hermannschlacht“ zum Gemeingut des deutschen Theaters.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Alte und neue Schminke.“

Registrieren von Gläse Schmid-Romberg.

Der Verein der Künstler und Kunstfreunde hielt für gestern abend zu einem Regalabend im Parkhotel eingeladen, an dem Frau Gläse Schmid-Romberg „Alte und neue Schminke“ vortrug.

Es war ein Abend von wunderbarer Stimmung. In einem Saale mobiler Größe und mit wohnlichen Reize, war selbst von Regenlicht erhellt, scharrten sich im Quibereich die Örer um eine Frau, die in einem hohen Rockschal und Geschicklichen erglänzte. Gelächern von großem weislichen Zauber, lüftiger Fröhlichkeit und großer Schalkhaftigkeit, die das Herz laden mochten und erheiterten. Geschicklichen, wie sie wohl eine Mutter überbordenden Kindern erzählen mag, ohne Weisheit, das Weislich-Klugenweisliche verliert durch Unwissenheit, doch

## Seniileton.

### Ein Jubiläum der „Hermannschlacht.“

In diesen Tagen war ein halbes Jahrhundert verflossen, daß eines der größten Werke unserer dramatischen Literatur, Reichs „Hermannschlacht“, zum ersten Male auf der Bühne erschien, die ihr ihr Schöpfer 30 Jahre früher nicht hatte erobern können.

Der Dichter, der in dies leidenschaftliche Gemälde aus Deutschland's Vergangenheit allen Schmerz über die Gegenwart und alle Mut gegen die gallischen Unerdrückter hineingelegt hatte, hatte eine Aufführung seines Dramas, das er den Deutschen „Idolen“ wollte, bei Weizsäcker nicht mehr durchgesetzt. Aber auch später, als Reich durch Friedrichs Wirken in der Literatur und auf der Bühne eine Auferstehung erlebte, mochte man sich nicht an dies grobhorre wüde Werk heran; es blieb unter allen Schöpfungen des mächtigen Dichters das unbekannteste. An eine Aufführung war in den Zeiten der Restauration und Reaktion nicht zu denken. Erst Neodor Wehl nahm sich, wie Eugen Ibsen im Neuen Weg erzählt, des vergessenen Stückes an und suchte ihm durch eine Bearbeitung den Weg aufs Theater zu eröffnen. Die Uraufführung, die völlig sparsam vorüberging, fand am 23. Dezember 1860 in Breslau statt.

Einen eigentlichen Erfolg aber erlangte das Werk erst durch eine Aufführung in Dresden am 1. Januar 1861. Der berühmte Tragödie Augustin Davison setzte sich lebhaft für das Werk ein, freilich weniger um des toten Dichters willen, als weil er sich selbst eine wirksame Rolle spielen wollte. Wie gering seine Ansicht gegen Reich war, geht aus einem bisher unveröffentlichten Briefe an Wehl hervor, in dem er nach um eine Aenderung bittet. „Ohne allen Zweifel“, schreibt er am 21. Dezember 1860, „wird mit



Schränken auf die Hervorhebung der ... und auch diese Hervorhebung kann nur eine summarische sein. Ich lasse deshalb beiseite die Besprechung aller derjenigen Dinge, die sich auf jedem Landtag wiederholen, die Besprechung der stationären Budgetfrage, der Frage der Verwaltung, und ich wende mich gleich zu der Besprechung der wichtigsten Gesehe, die auf dem letzten Landtage verabschiedet wurden. Darunter sind einige Gesehe von ganz einschneidender Bedeutung für das badiische Volk.

Das erste Geseh, das verabschiedet wurde, ist das Biersteuergeseh, das die Höhe der Biersteuer regelt. Die Steuer wird nicht erhoben vom Bier, sondern von der Quantität des Malzes. Ich will hervorheben, daß Baden bisher pro Kopf der Bevölkerung 65-70 Pf. Biersteuer an das Reich bezahlte. Bei einer Bevölkerung von 1 868 000 Seelen hatten wir an das Reich zu liefern jährlich 1 279 000 Ml. Nach der Reichsfinanzreform i. Jahre 1904 hat der Betrag sich erhöht auf 280 Ml. und da überaus die Bevölkerungszahl gestiegen ist, so hat Baden von 1911 ab an das Reich 5 620 000 Ml., d. h. jährlich etwa 4 840 000 Ml. zu zahlen. Damit Sie ungefähr die Bedeutung dieser Zahlen erkennen, muß ich Ihnen mitteilen, daß die ganze badiische Einkommensteuer bisher 17 1/2 Millionen Mark betragen hat. Man kann erweisen, welche große Bedeutung eine Mehrablieferung von 4 840 000 Ml. an das Reich bedeutet. Wenn die Biersteuer nicht erhöht worden wäre, so hätten andere Steuern Erhöhungen erfahren müssen. Ich möchte gerade als Vertreter von Mannheim, als Bürger von Mannheim, an Sie die Frage richten: Ist es nicht gerade für Mannheim ein Lebensnerv, eine Frage von allergrößter Tragweite, daß die Steuer hier nicht über dasjenige hinausgeht, was in den anderen Staaten erhoben wird. Wir können in den gegenwärtigen Zeiten die Steuern nicht blindlings erhöhen. Das wären schlechte Volkstäter. Es blieb noch meinem Vorkursen kein anderer Weg übrig, als denjenigen, den die Regierung vorgeschlagen hat, daß wir die Mehrablieferung an das Reich dadurch herbeiführen, daß wir um den ganzen Betrag die Biersteuer erhöhen. Auf die Kleinbrauereien hat man möglichst Rücksicht genommen. Die Mehrbelastung durch die Steuer beläuft sich auf 1.80 pro Hl. Wird das Was Bier halt 10 Pf. um 11 Pf. verkauft, so ergeben sich 2.60 Ml. pro Hektoliter und damit wäre die Abwälzung der Biersteuer auf den Konsum gegeben. Die Biersteuer wird also mit einem Aufschlag von 2.50 Ml. pro Hektoliter Bier reichlich herbeigeholt.

Ein zweites Geseh, vielleicht noch einschneidender wie das erste, ist das neue Einkommensteuergeseh. Dieses Einkommensteuergeseh hat eine sehr wesentliche Umgestaltung erfahren in seiner Struktur und unterscheidet sich von demjenigen, das bisher Geseh war, nach meiner Ansicht dadurch, daß es einen bedeutenden technischen Fortschritt darstellt. Auch bei diesem Geseh war es sehr schwierig, den laut gewordenen Wünschen gerecht zu werden. Die Kleinen verlangen, die Steuern den Großen aufzuhängen. Aber da hat sich eine recht heikelige Schwierigkeit ergeben. Wir haben in Baden nicht das Land, in dem sehr viele reiche Leute wohnen. Mit dem neuen Steuergeseh steht Baden an der Spitze derjenigen Staaten, die hohe Steuern haben. Wir werden nur in einem einzelnen Falle von Württemberg noch übertroffen. Weiter gehen, als wir gegangen sind, konnte man nicht, ohne das Land direkt zu schädigen. Gegenüber dem bisherigen Stande sind gerade die hohen Einkommen sehr scharf herangezogen worden. Gerade vom Gesichtspunkt des Arbeiters gebrochen, ist es besser, wenn er 10.00, 2.00 oder 3.00 Ml. Steuer zahlt, als wenn die Industrie durch Ueberspannung der Steuerläge von unserem Lande ferngehalten wird, und die Löhne hierdurch sinken. Das muß man im Zusammenhang nehmen.

Ich komme nun zum dritten Geseh, dem Schulgeseh, das sehr weitgehende Veränderungen und Verbesserungen unseres Volksschulwesens brachte. Es ist Vorfrage getroffen worden, daß für Kinder mit geringerer Begabung Hilfsklassen errichtet werden. Dann wurde aufgenommen die obligatorische Schulpflicht der Mädchen mit 8 Jahren anstatt der bisherigen 7 Jahren. Man hat damit zum Ausdruck gebracht, daß ein Mädchen nicht mehr eine geringere Ausbildung erfahren dürfte, denn die Mädchen stehen heute gemißmaßen auch in einem wirtschaftlichen Kampfe. Das ist ein weiteres Symptom dafür, daß man der ganzen Frauenbewegung, die innerhalb gewisser Grenzen zweifellos berechtigt ist, Verhältnis entgegengebracht hat. Unter den obligatorischen Unterrichtsgegenständen befindet sich auch der Religionsunterricht. Ich möchte daran erinnern, daß weite Kreise der Ansicht sind, daß der Religionsunterricht als obligatorischer Unterricht aus der Volksschule entfernt werden solle. Die nationalliberale Partei war der Ansicht, der Religionsunterricht war bisher ein obligatorischer Unterrichtsgegenstand, und er soll es auch bleiben. Wir leben in der Religion nicht bloß einen Lehrgegenstand, sondern auch ein wesentliches Erziehungsmittel zur Bildung des Menschen nach jeder Hinsicht. Wenn ein-

mal die ferne Zukunft eine Entwicklung bringen sollte: Trennung von Staat und Kirche, so möge man sich in späteren Zeiten mit dieser Frage befassen. Heute steht die nationalliberale Partei auf dem Standpunkt, daß die Religion als obligatorischer Unterrichtsgegenstand beizubehalten ist, weil er von Wichtigkeit ist, die Kinder neben den anderen Fächern auch in der Religion zu unterrichten und weil darin ein hoher Kulturfaktor gelegen ist.

Die Schule ist gedacht als eine Anstalt, welche die Gemeinde zu halten hat. Die Schule ist Gemeindschule, aber sie steht unter der Hoheit des Staates. Unsere Schule ist eine Simultanschule und sie soll es bleiben und dafür wird die nationalliberale Partei eintreten bis auf den letzten Mann. Die Sozialparteien wollten auch, daß die Lehrerseminare simultan sein sollten. Die Volksschule ist ein ziemlich kostspieliges Institut. Nach dem Rechnungsabluß für das Jahr 1906 betrug der Gesamtaufwand für die badiische Volksschule 16 Millionen Mark, davon bezahlt der Staat 4 1/2 Millionen, die Städte der Städteordnung 5 Millionen und die Gemeinden 6 1/2 Millionen Ml. In diesem Zusammenhang bemerke ich, daß die Schule in den Städten der Städteordnung ganz ausschließlich von den Städten bezahlt wird. Die Schule von Mannheim wird von Mannheim vollständig unterhalten. Der Staat bezahlt dafür keinen Pfennig. Die Schulen auf dem Lande erhalten dagegen ganz bedeutende Summen von Seiten des Staates. In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage der Erhöhung der Gehälter der Lehrer erörtert. Die Hauptlehrer haben bisher einen Anfangsgehalt von 1500 und einen Höchstgehalt von 2800 Ml. Nach dem neuen Geseh fangt der Gehalt mit 1600 Ml. an und erreicht nach 20 Jahren einen Höchstgehalt von 3200 Ml. Mit dieser Besserstellung gehören die badiischen Lehrer zu den Bestbezahlten in Deutschland. Sie werden nur übertroffen von den Lehrern in Preußen, deren Höchstgehalt 3800 Mark beträgt. In anderen Bundesstaaten, namentlich im benachbarten Württemberg, sind die Lehrer wesentlich niedriger gestellt. Die Aufbesserung der Lehrer mit Ruhegehalt etc. erfordert einen Mehraufwand von 1 200 000 Ml. Hierzu tragen die Gemeinden etwas über 200 000 Ml. und der Staat ungefähr 1 Million Ml.

Unsere Partei ist für die Einreihung der Lehrer in den Gehaltsstarif eingetreten. Das war der Fall bei der fortschrittlichen Volkspartei und war der Fall auch bei den Sozialdemokraten. Abgelehnt wurde die Forderung vom Zentrum. Aber sie ist auch abgelehnt worden von der Regierung, und die Ablehnung der Regierung war der Grund, warum die Lehrer in den Gehaltsstarif nicht eingereiht worden sind. Die Regierung hat ebenfalls erklärt lassen, die Einreihung der Lehrer in den Gehaltsstarif werde abgelehnt und wenn der Landtag darauf bestünde, die Lehrer in den Gehaltsstarif einzureihen, so werde sie das ganze Geseh zurückziehen. Es war eine ganz definitive Erklärung und die Frage für uns war nun die, wollen wir wegen der Frage der Einreihung der Lehrer in den Gehaltsstarif das ganze Geseh scheitern lassen, oder wollen wir es nicht. Unter diesen Umständen haben wir darauf verzichtet, in dem das Geseh eine Reihe von Verbesserungen und den Lehrern eine wesentliche Aufbesserung ihrer Besolde gebracht hat. Ich will mich darauf beschränken, hervorzuheben, daß im neuen Geseh die technische Aufsicht durchgeführt worden ist. Der Lehrer ist in seinem technischen Schulbetrieb nur noch beaufschlagt durch den Nachmann. Dadurch ist nicht nur einem Wunsch der Lehrer entsprochen, sondern noch meinem Vorkursen auch ein großer Fortschritt erzielt worden. Das Volksschulgeseh ist dem Geist der Zeit angepasst und ein gutes Merkmal unserer Jugend, ihr die richtige Bildung zuteil werden zu lassen. Bemerken möchte ich noch, daß das Geseh angenommen wurde von allen Parteien gegen die Stimmen des Zentrums.

Dann kam Redner auf das Gemeindegewaltgeseh zu sprechen. Durch dieses Geseh ist eine bedeutende Demokratisierung des Wahlrechts eingetreten. In Zukunft haben wir die Verhältniswahl, wo jede Partei resp. jede Gruppe entsprechend der Zahl ihrer Stimmen Mandate bekommt. Je mehr Stimmen, desto mehr Mandate. Aber bis zu einer gewissen Zahl bekommt auch die Minorität ihre Vertreter entsprechend des Verhältnisses ihrer Zahl zum Ganzen. Es können große Ueberschneidungen bei der nächsten Wahl eintreten. Die Verhältniswahl ist gerecht, aber sie enthält für die politischen Parteien eine große Gefahr. Wir haben bei der nächsten Wahl darauf zu achten, daß auf der Liste keine Streichungen vorkommen. Eine Veränderung von durchgreifender Bedeutung ist die, daß im neuen Geseh die Rechte des Bürgerausschusses ganz bedeutend erweitert worden sind. Der Bürgerausschuß ist in Zukunft zu fragen bei Festsetzung des Preises für Wasser, Gas, Elektrizität etc. Dies alles bedeutet eine sehr wesentliche Erweiterung der Befugnisse des Bürgerausschusses. In dem neuen Geseh ist auch vorgelesen, daß Frauen in gewissen Kommissionen Mitglieder sein dürfen. Bisher konnten sie es nicht. Redner ging hierauf zu der Frage des Schuldenabzuges für die Gemeindegewaltung bei Liegenschaften über.

Es waren viele Grundstücke vorhanden, die weit unter ihrem Wert in der Steuer waren. Ich war früher auch für den Schuldenabzug, ich stehe aber heute nicht mehr auf dem Standpunkt, daß der Schuldenabzug für die kommunale Besteuerung berechtigt ist.

Unsere Finanzlage in Baden ist eine gespannte. Das ist in anderen Staaten auch nicht anders. Ein weiteres Moment ist, daß unsere Eisenbahnen eine sehr schlechte Rente abwerfen. Der Ausdruck Rente ist eigentlich gar nicht angebracht. Ich bin Anhänger aller Maßnahmen, die eine Verbesserung in dieser Beziehung herbeiführen. In Baden gibt es kein Heil, um aus dieser Misere herauszukommen, als durch eine ziemlich weitgehende Verständigung mit Preußen. Der Landtag hat sich mit unendlich vielen Petitionen beschäftigt, die sehr eingehend in Kommissionen behandelt wurden, und die im Plenum eine etwas abgeklärte Form der Behandlung erfuhren. Aber ich kann namens meiner Partei die Erklärung abgeben, wir haben überall noch wirklich liberalen Grundfäden gehandelt. In wirtschaftlichen Dingen haben wir die mittlere Linie gesucht zwischen Groß und Klein. Ich will schließen. Die Erfahrungen, die wir mit dem Großblock gemacht haben, sind so, daß wir von Partei wegen durchaus nur wünschen können, diesen Großblock fortzusetzen und daß wir es auch im Interesse des Landes bezeichnen dürften, wenn derselbe fortgesetzt wird (lebhafter Beifall).

Diskussion

Herr Stadtkonrat Dr. Sicking, der die Diskussion einleitete, dankte dem Referenten für sein durch Klarheit und Sachlichkeit sich auszeichnendes Referat. Die Ausführungen haben bewiesen, daß Herr König nicht ein passiver Zuschauer und Zuhörer im Landtage war, sondern daß er mitgearbeitet hat, mitgearbeitet mit Kopf und Herz. Er hat nicht bloß die Interessen der Stadt Mannheim vertreten, sondern aller. Bei zwei Gesehen war er der Berichterstatter. Wir können aus dem Bericht des Herrn König erkennen, zu welcher Klarheit er sich durchgearbeitet hat. Deswegen sind wir ihm nicht nur dankbar für seine heutigen Ausführungen, sondern dankbar für alles, was er mit seinem schwierigen Mandat übernommen hat.

Herr Professor Dr. S. führte aus: Namens des jungliberalen Vereins habe ich den Auftrag erhalten, einige Worte zu sprechen. Es ist uns eine Freude, konstatieren zu können, daß der jungliberale Verein Mannheim sich in vollkommener Uebereinstimmung befindet mit den Ausführungen die Herr Landtagsobmann König gehalten hat. Es ist nicht allerdies so, daß zwischen den Jungliberalen und den Alten der Partei eine derartige Uebereinstimmung herrscht, wie dies hier in Mannheim seit langer Zeit der Fall ist. Wir sind heute in der angenehmen Lage, Herrn König unseren herzlichsten Dank auszusprechen für die wahrhaft liberale Haltung die er im Landtage bei allen Fragen eingenommen hat. Was uns Jungliberale besonders an dem Abgeordneten König gefällt, das ist die charaktistische Persönlichkeit, mit der er in allen Fragen, die an ihn herantraten, Stellung nimmt, ohne Rücksicht nach oben oder unten. Redner gibt dann der Hoffnung Ausdruck, daß Herr König noch recht lange dem Landtag erhalten bleibe, und daß, wenn ein neuer Landtag kommt, er wieder aufgestellt wird. Für die Jungliberale werde es eine Ehre sein, für Herrn König zu arbeiten.

Herr Stadtkonrat Dr. Sicking, er machte hierauf die Mitteilung, daß Herr Reichstagsabg. Stresemann am 20. Februar im Reichstagsaal sprechen werde und hoffte, daß sich niemand mehr zum Wort meldete, um 11 Uhr die interessant verlaufene Versammlung.

Mannheimer Schwurgericht.

Nach dem Vorh. von Landgerichtsrat Dr. Heine wurde gestern zunächst verhandelt gegen die Topfheber Mathias Baldus und Johann Baldus aus Altlusheim wegen

Mord, Totschlagsversuch und Jagdsbergerei.

Die beiden Angeklagten genießen keinen guten Ruf, insbesondere haben sie schon lange im Gerüche der Wilderei. Am 24. und 25. Oktober vor. Jahres verfielen sie in der Gemarkung Hohenheim auf Hasen. An dem Tage stehen sie auf eine allein auf dem Felde arbeitende Frau, die Witwe Eva Heinrich aus Reisk, eine hohe Biergärtnerin. Als die Frau sah, daß die beiden Wilderer auf sie zukamen, schloß sie Verdacht, daß die beiden nicht gut im Schilde wären und ergriff die Flucht. Nachher sprang ihr nach, holte sie ein und warf sie zu Boden. Die Ueberfallene wurde sich verwundet, kam auch mehrmals in die Höhe, aber schließlich

Verfehen, durch Lebensbelohnung. Nur waren die Geschädigten hier nicht für Kinder, sondern für Erwachsene, die sich Beschädigt für stellen, seinen Honorar bezahlt haben.

Und die Erzählerin trug das alles vor ganz einfach, ganz unabhingig von dem Buch, in dem die Geschädigten, die Schwaube zu lesen haben, so selbstverständlich und natürlich, als habe sie sie selbst erlesen. So offenbart sie sich als eine degadite, empfindsame Künstlerin, der der Erzählerin in seiner schwierigen Einschleibt so gut zur Verfügung steht, daß der goldene Inhalt des Vortragenden selbst zutage trat. Ich kann mich nicht enthalten, es niemals schöner gehört zu haben, ausgenommen vielleicht die Sündengeschichte von Tichow. Diese war noch nicht ganz Eigentum der Vortragenden geworden. Das wie wundervoll hätte es sein in der Welt, daß „Der dumme Jeter“, ein Schwank aus dem 12. Jahrhundert, und in dem Volkstied aus dem Knaben Wunderhorn. Es war einmal ein Zimmergeseh. Die Schalkheit gab sie die Hahnen Geschichte und dem Decamerone des Boccaccio oder die Hahnen Geschichte von Hans Sachs, wie lustig die Hahnen Geschichte von Schamisso und Theodor Storm. So wurde der Abend zu einem wirklich schönen.

Die Zuhörer erhoben sich nur ängstlich und ungerne, sie hätten noch viele so lustige Sachen mitanhören können. Der Beifall erbot von der Erzählerin eine Zugabe. J. W.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Lebensbilder.

Paul Schlenker hat als Landgraf noch eindringlicher als man es erwarten konnte, den Eindruck behält, den sein Sarastro gemacht hatte. Er war musikalisch wie dichterisch so unerschütterlich die Unzulänglichkeit für die hiesige Bühne außer der Diskussion steht. Im übrigen ist die Aufführung wenig dazu, diesen Eindruck zu verwischen. Deder sang sich erst im Laufe des Abends frei, weil Schubert's Geduld war mit und ohne himmlischen Reiz, die Leistung Leubers ohne Teilnahme. Als Elisabeth seine Frau, u. Geneselt, wie viel Frische und Geduld ihre Stimme hat, zugleich frisch und wie geistig wenig sie immer noch damit zu machen weiß. Dies möchte ich wirklich plausibel und schätzbare musikalische Leistung, wie sie selbst an großen Bühnen immer noch zu sehen ist, zu werden pflegt, einlegen. Dr. H.

Humoresken-Abend Neumann-Hoddy. Wie im Frühjahr die Schwaben, so lehren im Januar in Mannheim die Auforderungen der Humoresken-Abende vom Feuilleton zum Feuilleton wieder. Weicher dreier Hauptangelegenheiten, will ich mich grober und gleicher Symphonie für alle drei aus der Erinnerung lassen. Aber wenn die Selbstentfaltung zum Feuilleton einen solchen Anlauf haben, wie die Selbstentfaltung zum Neumann-Hoddy-Abend, so kann unsere lobliche Kameradschaft zu zufrieden sein wie erfüllt der Veranstalter des Humoresken-Abends es war — und zwar wesentlich nicht nur mit dem was erpenden von allen eblen Seiten frohen Herz, der ein wahres Bacchanten verließ, sondern vor allem — Neumann-Hoddy ist zweifelslos Beifall — mit dem zahlreichsten Beifall und der lebhaften Freude seiner zahllosen Freunde.

Das es auch wieder ein lustig Bergung und Neumann-Hoddy sich in der gütigen Position befand, die Vater auf seiner Seite zu haben, wenn brachte ich das noch zu erzählen? Das Neumann-Hoddy hat für seine Humoresken-Abende ein formliches Stammtischpublikum herangezogen hat, welches, das er „auf Wunsch“ wohl ganz unbedingte familiäre Szene „Schiller in der Induktionskammer“ wiederholte, die er schon vor zwei Jahren so wunderbar eht und netterweise vortrug, so sprachen von Heiterkeit und lustigem, breitem Humour und die auch wieder den Abend erhellende Lustausführung zum Finale einer ungeheuren Heiterkeit und eines gesundheitsfördernden behaglichen Lachens. Beifällig, so wie wir es in unseren lebenswichtig völkischen Stunden so alle lieben, behaglich, das ist das Wort, das am besten Sinn und Sein dieser labellhaft der letzten Humoresken-Abende verdeutlicht. Für behagliche Menschen, die nach Leben laden können, für Freunde behaglichen Humors, die sich noch ungenügend vor Leben freuen ab all der lustigen und bunten Schauerfächerchen köstlicher Foceten, sind die Stücke ausgewählt, trägt Neumann-Hoddy in seiner lebenswichtigen, lebendigen, lustigen Weise vor, ein freundlicher Schalk, der sich gerne in das Leben an gutem Biermanns-Humor mit anderen teilt. Mit Dedenkerns gemütlicher und herzenswarmer Silberhochzeit begann's, die uns noch erst selte und sehr wehmützig schälen läßt, und dann wird's immer komischer und bunter und lustiger und toller, Julius Bohmeyer, Otto Ernst, der auch gehen wieder — funderbar, höchst sonderbar — den Mannschreier garniert „unabhängig“ vorfam, Max Rein, Bormann, Wiltner — all diese Lachenden und lachenden Mäuler machte Neumann-Hoddy bereit, so lustig und lustig bereit, daß die Minuten mit Stedensmilchzeit rannten und es außer'st schade war, als die Induktionskammer über die Szene als abstrakte Be-

griff und die Jahre und die Härtheit von Friedrich von Schiller an Ende war.

Dann aber schloß draufender Beifall durch den Saal zum Laut für die lustlichen Genüsse des Wises und der Kunst. Damit muß ich aber ein wenig von ihnen erhalte, dürfte man in der Gorbereite noch recht lange harren, geduldig und ungeduldig, irgend jemand fürchte, vor Witternacht nicht wieder in seinen Daniel schlafen zu können, Neumann-Hoddy schloß um 10 Uhr. Vollständig ging es dem Publikum besser als er gedacht.

Beitrag Julius Hof. Der Journalisten- und Schriftstellerverein Mannheim veranstaltet am 2. Januar im Kasino einen Vortragabend, an dem der bekannte Berliner Theaterkritiker Julius Hof über das Thema „Die Dame an der Bühne“ sprechen wird. Hof ist einer der bedeutendsten Köpfe der jüngeren Kritikergenerationen. Sein Buch „Kritik der Bühne“ gilt als steifer und reichhaltiger Beitrag der zeitgenössischen Kritik zur Erkenntnis des Wesens der Schauspieler und ihrer Kunst. Das Thema des Vortrags ist umso interessanter, als gerade Hof's Reife einen ganz logischen Einfluß aufweist. Mit Rücksicht darauf wurde denn auch das obige Thema für den Vortragabend gewählt. Bekanntlich bewacht Hof Julius Hof seitlich Jahr an den Mannheimer Intendantenposten.

Engländer Opernabend tritt an Bord des „George Washington“, von Kewitz kommend wie und unter Berliner Bureau mittelst, heute in Bremen ein und wird wahrscheinlich heute noch in Berlin ankommen, um der Generalprobe sowie Erschließung seiner in Kewitz mit großem Beifall aufgenommenen Oper „Die Königsfinder“ im Hof Opernhaus beizumohnen.

Dr. Karl Sagemann hielt am Dienstag Abend in Berlin im Verein Berliner Kunst- und Industrieller, den ich hier kürzlich im Kunstmannischen Verein gehaltenen Vortrag über Bühne und Kunst.

Ein neues Opernhaus in Berlin. Oberregisseur Maximilian Moris, auf dessen Konto ein aus Teil der künstlerischen Erfolge der Berliner Kunstlichen Oper anzusehen war, wird der „B. Z. a. M.“ zufolge, die künstlerische Gesellschaft Geyers auftreten. Zwischen ihm und dem Inhaber der Grundstücke Körnerstraße 70 und 71 und Körnerstraße 80, dem bekannten Theatergeschichtsmann J. Erstein, ist dem Blatt zufolge sieben ein Vertrag zum Abschluß gekommen, nach







Mit der Verlegung und Elektrifizierung der Nebenbahn von Weinheim nach Mannheim

folgt sich der Bürgerausschuss der Stadtgemeinde Weinheim in seiner nächsten Sitzung am 18. Januar. Aus der Sachlichen Begründung der Vorlage entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Durch das Zustandekommen des Vertrages ist die Stadt Weinheim einem Ziele näher gerückt, nach dem die Stadtverwaltung schon seit Jahren gestrebt und dessen Erreichung der Wunsch des größten Teils der Einwohner sein dürfte: eine elektrische Bahnverbindung mit unserer benachbarten Industri- und Handelsstadt Mannheim.

Um die Zeit, wo die Verhandlungen mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft wegen Elektrifizierung der Nebenbahn nach Mannheim im Anfangsstadium noch nicht weit übergriffen hatten, wurde dem Gemeinderat durch die Eisenbahndirektion Mainz ein fertiges Projekt über die Herstellung einer Ueberführung der Mannheimertrasse zur Genehmigung vorgelegt. Beim näheren Studium kam man seitens der Gemeindeverwaltung auf den Gedanken, die elektrische Bahn nach Mannheim mit diesem Ueberführungsprojekt in Verbindung zu bringen, d. h., die Bahn direkt von der Mitte der Stadt aus durch die Bahnhofsstraße auf der Ueberführungsstraße in die alte Linie unterhalb des Stadlhofs einzuführen.

Ein weiterer, sehr gewichtiger Punkt, der für die Verlegung der Nebenbahn nach Mannheim auf die Ueberführungsstraße spricht, ist der, daß damit zugleich die Elektrifizierung der Bahn verbunden ist, während bei Beibehaltung der alten Linie es wahrscheinlich noch Jahre dauern würde, bis Weinheim die elektrische Bahn bekommen könnte.

Der Inhalt des Vertrages ist kurz zusammengefaßt folgender: Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft verpflichtet sich, innerhalb zwei Jahren nach Fertigstellung der Ueberführung der Mannheimertrasse die Nebenbahn nach Mannheim zu elektrifizieren. Letztere wird, anstatt am Bahnhofsplatz neben dem Stadthof, über die Ueberführungsstraße am Bahnhof nordwärts geleitet. Der Ausgangspunkt für die elektrische Personenwagen ist nicht der Bahnhof der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft, sondern die Dampfloche beim Adenstetbrunnen, wo aus dem freien Platz des Hofgebäudes eine Endstation eingerichtet wird, von der die elektrischen Wagen durch die Bahnhofsstraße hindurch direkt nach der Ueberführungsstraße fahren.

Die Stadtgemeinde Weinheim übernimmt als Gegenleistung die Zahlung des sämtlichen, für die Verlegung und Elektrifizierung der Nebenbahn nach Mannheim erforderlichen Geländes, soweit es nicht im Besitze der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft und der Staats-Eisenbahnverwaltung ist. Sie wird außerdem einen Teil des freien Platzes hinter dem Hofgebäude I längs des Kroninger'schen Gartens für die Anlage einer Endstation der elektrischen Bahn zur Verfügung stellen und den dortselbst befindlichen Strassenhaupteisen entfernen, damit die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft an dieser Stelle eine Wartehalle errichten kann.

Volkswirtschaft.

Matchinenfabrik Wery Akt.-Ges., Zweibrücken, Rheinpfalz. In der gestern stattgehabten Generalversammlung der Maschinenfabrik Wery, Aktiengesellschaft, Zweibrücken fanden die Anträge der Verwaltung Annahme. Es gelangt demnach eine Dividende von 7 Proz. zur Ausschüttung und M. 3173435 werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Hedderheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke Akt.-Ges., Frankfurt a. M.

Im Anschluss an unsere Meldung, dass die Gesellschaft einer auf den 31. Januar d. J. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals um M. 1 Million auf M. 9 Mill. vorschlägt, wird uns von der Verwaltung mitgeteilt, dass das neue Kapital lediglich dazu dient, die Gesellschaft in die Lage zu versetzen, ihre Werke in Hedderheim, Gustavsburg und Mannheim auf der Höhe der modernen Technik zu halten und weiter auszubauen.

ausgabe von M. 2 Mill. Obligationen war für die Konsolidierung der Bankschulden bestimmt.

Emil Herrmann, Rohstoffe, Mannheim. Die Firma gibt bekannt, dass sie ihrem langjährigen Mitarbeiter, Herrn A. Herz Prokura erteilt hat.

Erteilung von Zollauskünften. Das Reichsamt des Innern hat soeben eine Zusammenstellung über Erteilung von Zolltarifauskünften in den verschiedenen Ländern als Sonderabdruck aus dem Deutschen Handelsarchiv, Dezemberheft 1910 herausgegeben. Das Heft enthält Richtlinien für die Einholung authentischer Zollauskünfte im Verkehr mit den einzelnen Staaten und kann von Interessenten auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden.

Deutsche Rückversicherungsgesellschaft, Düsseldorf. Das Aktienkapital der in der Gründung begriffenen Deutschen Rückversicherung-Aktiengesellschaft in Düsseldorf mit dem vorgesehenen Höchstbetrage von 5 Millionen Mark wurde, wie man uns schreibt, erheblich überzeichnet. Die Herren Fabrikbesitzer Gerh. von der Herberg, Krefeld, Kommerzienrat Friedr. Soenneken, Bonn, Bergwerksbesitzer August Stein, Düsseldorf, Bankier Oskar Simon, Bonn sind in den Gründungs-Ausschuss eingetreten.

Telegraphische Handelsberichte. Produkte.

Table with columns for products (Korn, Baumwolle, etc.) and prices for 10th and 11th Jan. Includes sub-sections for 'Korn', 'Baumwolle', 'Kautschuk', etc.

\* Köln, 11. Januar. Weizen in Polen von 5000 kg 61.- Mat 50.- B. 58.50 9.

Eisen und Metalle.

London, 11. Jan. (Schw.) Kupfer, stetig, p. Linn 55.8.9 3 Nov. 56.3.9, Zinn, ruhig, per Linn 185.2.6, 3 Nov. 183.0.0, Blei ruhig, spanisch 18.3.9 englisch 18.10.0, Zink ruhig, Genöndl. Marken 24.00.0, bester Marke 25.2.6.

Kupfer Superior Jugos vorrätig, 12-121/2, 12-121/2, 3960/40, 1085/4075, Roh-Eisen am Nordern Boundary No 29, Linn 1475/1575, 1475/1575, 1%, 1%.

Schiffsahrts-Nachrichten im Mannheimer Güterverkehr

Table listing shipping arrivals and departures with columns for ship name, origin, and date. Includes sub-sections for 'Gefahren', 'Angekommen', etc.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Buenos-Ayres, 8. Jan. (Telebericht des Kap. Hall, Lloyd Amsterdam.) Der Dampfer 'Polonia' am 11. Dicht. von Antwerpen ab, ist heute mittags hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Post- und Reichsbahn-Expedient u. Bureau des Post- u. Reichsbahn-Expedienten, Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof.

Wasserstands-nachrichten im Monat Januar.

Table showing water levels at various stations (Coblenz, Barmen, etc.) for days 7-12 of January.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns for date, time, barometer, temperature, wind, etc. for 11th and 12th Jan.

Höchste Temperatur den 10. Jan. +1.4°, tiefste vom 10./11. Jan. -1.4°. \* Unmögliches Wetter am 12. und 14. Jan. Die Luftdruckverteilung hat sich über Nacht wieder vollständig geändert, insofern als ein neuer Antizykel über der Nordsee erschienen ist, der vermutlich einen Vorstoß in südwestlicher Richtung unternehmen wird.

Wetterberichte.

Mannheim, 10. Jan. Schneehöhe: 1 m. mit. Neuschnee: 10 cm. Schneefall. Temperatur: 0 Grad. St. Schichten- und Nebelbahn ab Streubühnen fahrbar. 2. Januar. St. im Eilzug. 5. Februar bis 5. März. St. im Eilzug. (Mitgeteilt von Oberster Kommando.)

Triberg, 11. Jan. (Mitgeteilt von der Meteorologischen Station.) Glatteis. Mittlere Tagestemperatur - 2.0 Grad C.; abends 0 Uhr - 5.2 Grad C.; heute früh morgens 7 Uhr - 6.5 Grad C. Wetter gestern: veränderlich, reichlicher Schneefall. Wetter heute früh: klar, gelichener Schneefall. Schneehöhe 30-50 cm, hartgefroren. St. und Nebelbahn tadellos.

Wintersturm im Riesengebirge, 10. Jan. Auch heute fällt wieder Schnee, so daß man sich überall von einer Schneedecke von 60-100 cm sprechen kann. Das Thermometer zeigt gegen gestern einige Abnahme mehr, so daß man für das Winterquartier am kommenden Sonntag (15. ds. Mtz.) gutes Wetter erhoffen darf.

Witterungsbericht

Über die Witterungsverhältnisse der Schweiz. Übermittelt durch die k. k. Reichsanstalt für meteorologische Beobachtungen im internationalen öffentlichen Verkehrs-Bureau, Berlin W., unter den Linden 14, vom 11. Januar 7 1/2 Uhr morgens.

Table with columns for stations, temperature, wind, etc. for various Swiss locations like Basel, Bern, etc.

Geschäftliches.

Mit dem Beginn dieses Monats hat die Reform-John-Fragis in F. 3 Herr H. Fleischmann übernommen. Als vortagig geprüfter Techniker wird er das geschäftliche Vertrauen zu rechtfertigen versehen. Spezialität in Aronen- und Plüscharbeit, Plüsch- und Seidenarbeiten in den nach den letzten Methoden möglichen Ausführungen. Schonende Behandlung.

Leffer & Liman. Alleis, internationales Kunstausstellungsbureau mit besonderer Abteilung für Ansoffo. Vertritt die russischen Kunstausstellungen für Ansoffo & Co. und der ersten russischen Handelsausstellung S. Kraszkin eine vornehmliche Organisation zur Einholung geliebter Kunstwerke. Bureau für Baden u. Pfalz in Mannheim, L. 15, 1. Tel. 639.











### Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 12. Jan. 1911.  
28. Vorstellung im Abonnement B.

## Glaube und Heimat

Die Tragödie eines Volkes von Karl Schönherr.  
Regie: Ferdinand Gregori.

#### Personen:

Christoph Kott, ein Bauer	Karl Schreiner
Kott Peter, sein Bruder	Arly Korner
Der Wit-Kott, sein Vater	Karl Neumann-Godt
Die Kottin, sein Weib	Loni Wittels
Der Spad, sein Sohn	Hudolf Kider
Die Mutter der Kottin	Julie Sanden
Der Sandberger zu Zeiten	Wilhelm Holmar
Die Sandbergerin	Marie Bera
Der Untereger	Wulfan Trautshold
Der Engländer von der Au	Alexander Köfert
Ein Reiter des Kaisers	Geinrich Wey
Der Gerichtsschreiber	Paul Fietich
Der Bader	Karl Marx
Der Schützer	Emil Gocht
Der Kesselfeld-Wolf	Alfred Sandberg
Das Straßentrappert	(Irene Weidenboher
sein junges Begleitpaar)	Robert Günther
Ein Soldat	Hermann Kupfer
Ein Trommler	

Spiele zur Zeit der Gegenreformation in den österreichischen Alpenländern.  
Kasseneröffnung: 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.  
Nach dem 2. Akt größere Pause.  
Sitzne Preie

Im Großh. Hoftheater.  
Freitag, 13. Jan. 1911. 27. Vorstellung im Abom. C  
**Ein Maskenball.**  
Anfang 7 Uhr.



Letzte Woche! unversäglich nur noch 4 Tage 4

## Prince Charles

Europas größte Sensation!

dazu eine Kette erstklassiger Spezialitäten.

Im Restaurant d'Alsace: Neue Kapelle: „DIDI“  
Täglich nach Schluß der Vorstellung Trocadero-Cabaret  
Oskar Hermann Röhr.

Väter, Mütter, Schüler-, Kinder- und Familien-Vorstellung  
schickt eure Kinder am Samstag, den 14. Januar in die  
(Rauchfreie Vorstellung.)

## Prince Charles.

Prince Charles arbeitet in der Nachm.-Vorstellung  
ebenfalls die ganze Nummer, wie in der Abend-  
Vorstellung, dazu ein hochdeutsches Programm!  
Die Tageskasse ist ab 10 Uhr vormitt. geöffnet  
und sind Karten für alle Plätze zu haben.

Ermäßigte Preise. Anfang 4 Uhr.

Sonntag, 15. Januar: 3 Vorstellungen 21  
Letzter Tag des Gastspiel Prince Charles.  
In beiden Vorstellungen: Prince Charles.

Börsen-Café  
E4.13 im Börsen-  
gebäude  
Täglich hervorragende  
KONZERTE ::  
der schwed. National-Damen-Kapelle  
(Dr. R. Politz) 12902

Restaurant zum Wilden Mann  
N 2, 13 nächst dem Kaufhaus N 2, 13.  
Täglich: Grosse Konzerte  
der „Bayerischzeller“ Gesangs-, Tanz-,  
Possen- und Musik-Ensembles. 12717

Allabendlich Auftreten der  
3 Zwerghumoristen.

# Pianos

von 425 Mk. an  
Pianos zur Miete

pro Monat von 6 Mk. an 9876

A. Donecker, L 1, 2.  
Hauptvertreter von C. Bechstein und V. Berdux.

Lehranstalt „Alt Heidelberg“  
Instit. zur Ausbildung streb. Leute zu Betriebsbeamten für  
Handel, Handel und Industrie etc. Wichtig besonders  
bei Berufswahl. Kurze gewinnbringende Ausbildung garantiert.  
Stellennachweis durch die Schule. Nähere Auskunft und  
Prospekte gratis durch das Sekretariat der Schule. 7223  
„Alt Heidelberg“ Anlage 60-62, Heidelberg.

## Rosengarten Mannheim

### Musensaal

Sonntag, 22. Januar 1911, nachm. 3 Uhr

## Volkskonzert

zu Einheitspreisen

ausgeführt von dem

Hoftheater-Orchester Mannheim.

Leitung: Hofkapellmeister Felix Lederer.

#### Programm:

Beethoven: a) Ouverture Leonore Nr. 2  
b) Symphonie (Kreica).

Der Eintrittspreis beträgt gleichmäßig für alle  
Plätze 20 Pfg., überaus ist von jeder Person über 14  
Jahren die vorschriftsmässige **Einlasskarte zu 10**  
Pfg. zu lösen, **Garderobengebühr 10 Pfg.**

Die Angabe der Karten (einstache und Doppeltkarten)  
geschieht vorzugsweise auf Bestellung durch hiesige Ar-  
beiterverbände und Arbeitgeber und zwar nur für Arbeiter  
und niedere Angestellte, deren Jahresverdienst den Betrag  
von 1800 Mk. nicht übersteigt. Bestellungen sind spätestens  
bis **Mittwoch, 18. Januar** er. nachmittags 3 Uhr  
schriftlich bei der Stadtkasse, Rathaus (Nr. 1) einzureichen.  
Die Ausgabe der bestellten Karten daselbst erfolgt am  
**Freitag, den 20. Januar 1911. vorm. 9-12 Uhr**

Sodann wird ein kleinerer Teil der Karten bei der Stadt-  
kasse zum allgemeinen Verkauf gebracht und zwar am  
Samstag, 21. Jan., vorm. von 11-1 Uhr  
Für eine Zurücknahme bereits abgegebener Karten  
wird keine G. wahr übernommen. 746

## Mannheim - Kasinosaal.

Donnerstag, den 12. Januar, abends 8 Uhr

## KONZERT

von

Lennart von Zwegyberg (Cellist)

aus Helsingör.

W. Renner (Pianist).

#### Programm:

Bach: Sonate III G-moll. a) Beethoven: Sonate C-dur,  
b) 7 Variationen über das Duett „Bei Männern, welche Liebe  
fühlen“ aus „Die Zauberflöte“. Brahms: Sonate F-dur.

Jbach Konzertflügel aus dem Pianofortlager K. Ferd. Heckel.

Eintrittskarten à M. 3.—, 2.—, 1.— in der Hofmusikalien  
handlung Heckel (Konzertkasse 10-1 und 3-6 Uhr) und an  
der Abendkasse. 12 11

## Damenfriseur- und Berückenmacher- Gehilfen-Berein

Mannheim - egr. 1897

Allgemeine Fachschule für Damen-Frisieren.

## Großes Preis- und Schau-Frisieren

am Sonntag, 15. Januar 1911, abends 7 Uhr  
in den Sälen des Bahnhofs, verbunden mit

## Ausstellung künstl. Haararbeiten

Konzert, Abhaltung der Musik des II. Reg. Gren.-Reg.  
Nr. 110 mit anschließendem Fest-Ball. 215.0

Ohne Karte keinen Zutritt! Der Vorstand.

Karten sind zu haben bei H. Delage in Firma J. Sat. d.  
P. 8, 10, Fr. Lind in Firma W. Kolb, P. 7, 17, 20  
Beiter P. 4, 2 und H. Bay in Firma Raub, D. 5, 1.

## Restaurant Landkutsche

D 3, 3 3 3 3 3  
Heute Donnerstag, von 8 Uhr ab

## Gross. Freikonzert

mit Bockbier-Ausschank

aus der Union-Brauerei Karlsruhe, verbunden mit

## groß. Schlachtfest

Es ladet freundlichst ein [19098] Nick. Götz.

## Gediegenen Unterricht

in Klavier, Laute und Mandoline

erteilt gründlichst 12724

Musiklehrer Emil Nullmeyer, G 3, 11.

## Zur Ball-Saison!

Strauss- und Fantasie-Fächer, Strauss-  
und Marabu-Boa, Ballbüumen

in grosser Auswahl zu Fabrikpreisen. 6301

Pariser Strausfeder-Wascherei und Färberei

Alfred Joos, Mannheim, G 7, 20 2. St.

## Rosa Ottenheimer

Schweizer Südkäseien

Roben 8065

D 1, 11, 1. Et. Tel. 2838.

## Philharmonischer Verein - Extra-Konzert

Donnerstag, den 9. Februar, abends 8 1/2 Uhr im Musensaal des Rosengarten

## Jan Kubelik.

Karten zu Mk. 8.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.50, 1.50, in den Musikalienhandlungen  
K. Ferd. Heckel, Eug. Pfeiffer u. bei d. Vorstandemittglieder Herrn Jacob Klein, E 2 4/5.  
Der Kartenverkauf beginnt heute.

## Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Donnerstag, den 12. Januar 1911.  
Concordienfeier. Abends 6 Uhr Predigt. Herr  
Stadtkor Dirr  
Wohlfeligen.  
Donnerstag, 12. Januar, abends 8 Uhr Predigt, Stadt-  
vikar Soumann

## Handels-Hochschule Mannheim.

A 4 No. 1.  
Vortrags-Zyklus des Herrn Geh. Hof-Rats  
Professors Dr. Ostwald—Leipzig

## Grosse Männer

1. Der grosse Mann 4. Klassiker u. Romantiker  
2. Eltern und Jugend 5. Färschung und Lehre  
3. Das grosse Werk 6. H-rn-oh  
Am 12., 13., 16., 17., 18. und 19. Januar 1911  
jeweils abends von 8-9 Uhr.

Eintrittskarten zum Preise von 3 Mk. für den  
ganzen Zyklus sind erhältlich  
im Sekretariat der Handelshochschule, im Ver-  
kehrsverein, beim kau/m. Verein, Geschäftsstellen  
des Vereins für Handlungs-Commis von 1855  
O 7, 24) und des Deutschen nationalen Handlungs-  
gehilfenverbandes (T 6, 29) bei den Buchhand-  
lungen: Altmeyer (O 3, 3), Hermann (O 3, 6) und  
Nannich (N 3, 7/8), am Zeitungskiosk u. bei der  
Stadtkasse (Schater 7),  
in Ludwigshafen bei der Buchh. A. Lauterborn,  
in Heidelberg bei der Hofmusikalienhandlung  
E. Pfeiffer und bei der Akademischen Quästur  
der Universität Leipzig. 711

## In Gunsten des Jugendfürsorge-Ausschusses

## Vortragsabend

des Herrn Intendanten Prof. Dr. Ferd. Gregori  
Freitag, 13. Januar, abends 8 Uhr  
im Versammlungssaal des Rosengartens.

## Aus der Jugendzeit.

Lyrisches und Episches aus Werken deutscher Dichter.  
Numerierte Karten zu Mk. 5.—, 3.—, 2.— an  
Stehplätze zu Mk. 1.— in der Hofmusikalienhand-  
lung O 2, 9 und abends an 'er Hoffe. 21506

## Arbeiter-Portbildungsverein, T 2, 15.

## Lichtbildervortrag

am 14. Januar abends 8 1/2 Uhr im großen Bürorau-  
schule Nr. 1, von Herrn Oberlehrer  
Gans Pfleger, Adjutant der 3. Inspektion der Zeitungs-  
truppe aus Karlsruhe über: 21519

## „Japan und Korea.“

Dieser laden wir unsere Mitglieder und Interessenten  
höft. ein. — Der Eintritt ist frei für jedermann.  
Der Vorstand.

## Deutsche Generallechtschule

Mannheim (E. V.)  
Wohltätigkeitsverein für Waisenpflege.  
Sonntag, 15. Januar im Friedrichspark

## Winter-Fest

musikalisch-theatralisch. Abend m. Ball  
zugunsten armer Waisenkinder  
Anfang 6 Uhr

Zum Eintritt berechtigen die Mitgliedskarten für 1911 (Loos  
für die Orstlotterie), diese à 50 Pfg. sind zu haben in der  
Haupt-Expedition des Mannheimer Tageblatts, H 2, 2; ferner  
bei: Fränlein Guttmacher, D 1, 1; Herron: Herzberger, E 3, 17;  
Jos. Schroth, Schwetzingenstr. 7; H. Hirsch, D 4, 17; F. Har-  
bert, Q 2, 16; Hochschwender, P 7, 14a; Peter Betz, S 2, 23;  
C. Kinkel, G 4, 1; L. Schaible, Laisening 50; Schmitt, R 4, 10.  
Es werden zu den Mitgliedskarten gegen Aufzahlung von  
Mk. 1.— pro Platz auch Karten für reservierte Plätze aus-  
gegeben, welche nur in der Haupt-Expedition des Mannheimer  
Tageblatts, H 2, 2 und abends an der Kasse zu haben sind.  
Der Vorstand.

## Einladung

des Evangelischen Diakonissenvereins  
außerordentlichen General-Versammlung  
auf Montag den 23. Januar 1911, nachm. 1/6 Uhr  
im Evang. Diakonissenhaus P 7, 27/29

Tagesordnung:  
1. 2. Vitalismus ne, 21477  
2. Statutenänderung.  
Evng. Diakonissenverein: Der Vorstand.

## Bayrischer Brauermalz-Zucker

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit  
1/2 Pfd. 20 Pfg., 1 Pfd. 75 Pfg. — empfiehlt  
Tel. 4592 Schlossdrogerie L 10, 6.

## Kaufmännischer Verein

Mannheim. (E. V.)  
Donnerstag, 12. Januar 1911,  
abends 8 1/2 Uhr  
im Saale des Bernhardshofes

## Vortrag

des Herrn  
Dr. Wilhelm Kienzl, Graz  
„Der Künstler u. die Welt“

Für Nichtmitglieder sind  
Tageskarten à Mk. 1.—  
zu haben: in unserem Bureau,  
in der Hofmusikalienhandlung  
K. Ferd. Heckel, im Verkehrs-  
verein, Kaufhaus Bogen 57, in  
der Buchhandlung von Brockhoff  
& Schwalbe, in der Klavier-  
handlg. von A. Donecker, sowie  
bei Eduard Theile in Ludwig-  
shafen a. Rh.

Die verehrlichen Damen  
werden höft. ersucht, die Plätze  
abzunehmen.  
Die Karten sind beim Ein-  
tritt in den Saal vorzulegen.  
(Die Tageskarten abzugeben.)  
Die Saal Türen werden punkt  
8 1/2 Uhr geschlossen.  
Ohne Karte hat niemand Zu-  
tritt.  
Kinder sind vom Besuche des  
Vortrags ausgeschlossen.

Der Vorstand.

## Möbel!

## Räumungs- Ausverkauf

wegen Neubau  
zu bedeutend herab-  
gesetzten Preisen.

D. Aberle, G 3, 19.



Atelier für Anfertigung  
künstlicher und moderner  
Haararbeiten.  
Haarunterlagen, sehr vor-  
teuhaft zum schmerzfreien  
Zöpfe, einzelne Teile, Per-  
ücken, Scheitel u. Toppest  
naturgetreueste Ausführung  
Belle Bedienung.  
Sitzung: 11-12 Uhr.  
Helm, Urbach, Spez-  
Planken D 3, 8 1. Etage  
Telephon 808.

Zucht, Reichermaderin u.  
noch Hund, an in u. außer d.  
Quelle, Bismarckpl. 18, 4. St.  
40309

## Achtung!

Geprägte  
Geschäftspapiere

liefern schnell und billigst mit  
elektrischem Betriebe

## Alex.

Tedorowitsch  
Gravier- und Prägeanstalt  
E 3, 14 MANNHEIM E 3, 14  
nächst der Bäre (Planken).  
Telephon 1556.

Fabrikation von Siegelmarken  
Grosse Auswahl in feinen Brief-  
papieren mit geprägtem Mon-  
ogramm. 14707

## Gravierungen

jeder Art.  
Jeden Donnerstag und  
Freitag nachmittags  
frische warme

## Thüringer Griebenwurst

(Hausmacher)  
von anerkannt vorzügl. Stoff-  
reichtum empfohlen. 56326  
Geschw. Leins, O 6, 3



**„Börsen-Restaurant“** parterre E 4, 12  
 Diners, à Mk. 2 u. 1.50. **Menu:** Freitag, 13. Januar  
 Erbsensuppe m. Schwansohren  
 Zanderfilet, Weisswein u. Kart.  
 oder  
 Szegetiner Goulasch  
 Sauerbraten m. Kart-Klöße u.  
 Compöt  
 Aprikosen-Kuchen.  
**Jul. A. Hofmann.**

**Ortsgruppe Mannheim**  
 der deutschen Friedensgesellschaft

Samstag, den 14. d. Mts., abends 1/9 Uhr  
 findet in der **Aula des Gr. Realgymnasiums**  
 (Eingang Tulla-Strasse) ein öffentlicher Vortrag des Herrn  
**Geheimrat Professor Dr. Ostwald** aus Leipzig  
 über das Thema: **„Kritik des Krieges“** statt, zu  
 welchem wir hiermit ergeben einladen.  
 Jedermann hat unentgeltlich Zutritt, namentlich sind  
 auch Damen willkommen.  
 Karten für reservierte Sitzplätze sind für Ver-  
 einmitglieder zum Preise von 50 Pfg. und für Nicht-  
 Mitglieder zum Preise von Mk. 1.— in der Buchhandlung  
 von Ernst Aletier, O 3, 3 zu ha en.  
 11571 **Der Vorstand.**

**Vereinigte Eisbahnen.**  
 Friedrichspark und Lawn-Tennis-Plätze.

Die Abonnementkarte n berechtigen zum Besuch beider  
 Eisbahnen und sind zu erheben:  
 von Abonnenten des Friedrichsparks an der Parkstraße zu M. 3.—  
 von Nichtmitgliedern des Lawn-Tennis-Club am Tennisplatz zu M. 3.—  
 von allen anderen Personen an jeder der beiden Rasse zu M. 6.—  
 Bei besonderen Berechtigungen ist Aufheben des Abome-  
 nents vorbehalten. 80

**Tanz- u. Wohlanstandslehr-Kurse**  
 A. L. Bohnert

Lancystrasse 21, im separat. Wirtschaftsbensälichen.  
 Die weiteren persönlichen Anmeldungen, sowohl jugendl.  
 Besichtigungszahl, als auch älteren, ungeniert teiln. können der  
 Herren u. Damen, bis Freitag abend, dortselbst entgegennehm.  
 Hochachtungsvoll 43573  
**Anton Leop. Bohnert, Berufstaunl., Langstrasse 72, II.**  
 NB. Das Honorar Mk. 15.— nur, pränumerando eventl. Teil-  
 zahlung gestattet.

**Wilhelm Trübner-Ausstellung**  
 veranstaltet vom Badischen Kunstverein  
 zu **KARLSRUHE**, Februar 1911.  
 Näheres durch den Verkehrsverein 7327

Von einem herrlichen gelbes Piano wird um-  
 wandelbar anderweitig nach, welches ist anzusehen bei Herrn  
**J. Demmer, Ludwigshafen, Luisenstr. 6. 43579**

**Rheinpark.**  
 12871 Heute **Großes Schlachtfest**  
 Donnerstag Spezialität: Schlachtplatte.  
 Ausverkauf Bürgerbräu-Bier Ludwigshafen.  
 Es ladet freundlich ein **Jac. Gerstmann.**

**Restaurant „Morgenröte“**  
 S 6, 26 am Ring Telefon 1592.  
 Heute Donnerstag **grosstes Schlachtfest**  
 Spezialität: Schlachtplatte  
 Es ladet freundlich ein 12873 **Fr. Ballweg.**

**Weinrestaurant Schlupp, S 3, 7a.**  
 Heute Donnerstag **Schlachtfest,**  
 moju doll einladet 12884 **Anton Schlupp.**

**BILLIGE UND GUTE BUTTER**  
 zu kaufen, wird jede verständige Hausfrau bestrebt sein.  
 Was wird aber alles als „feinste Butter“ angeboten! Wie-  
 viel Krachbaiter sind oft Kuhbutter entkalt, ist seitdem be-  
 kannt, dass ein hoher Wasserzusatz mitzuzahl werden  
 muss, von den zahlreichen gewissenlosen Verfehlungen  
 überhaupt nicht zu reden. Die Pflanzenbutterindustrie  
 konnte sich deshalb in ungehörter Weise entwickeln, aber  
 auch durch sie wird viel geschädigt, indem die meisten so-  
 genannten Pflanzenmargarinen mit tierischen und leicht in  
 Fäulnis übergehenden Stoffen verunreinigt werden. Vor allen  
 in der heißen Jahreszeit, aber auch in der kühleren, zeigt  
 sich demgegenüber die Güte der reinen Nussfette, welche  
 in besonderer die  
**NUXO-Werke, Rothfritz & Co., Hamburg 46, als**  
**„NUSSA“ für Küche und Tafel**  
 „NUXO“-Nuss-Crème-Butter  
 „NUXO“-Nuss-Mus  
 in den Handel bringen. Letztere halten sich bedeutend  
 besser als Milchbutter und viel länger als Margarine. Ein  
 Kunde schrieb: „Der Best einer offenen Packung, die über  
 ein Jahr herumstand, war noch unverändert.“ Und dies  
 ohne Salz und Wasserzusatz bei verbürgter Naturrein-  
 heit ohne Verwendung irgendwelcher konservierender  
 Chemikalien! Jede Hausfrau, jeder Freund einer ration-  
 ellen Lebensweise mache einen Versuch. Fordere Sie un-  
 sonst erklärende Druckchriften und Preisliste. 12874  
**Tafel-Nussa 1 Pfd., 90 Pfg., bei 3 Pfd. 85 Pfg.**  
**Reformhaus zur Gesundheit**  
 F 7, 18. Niederlage Mittelstrasse 46.  
 T 2, 14. Gontardstr. 31 u. Ludwigshafen.

**„Feuerio“** „Grosse Karneval-Gesellschaft  
 Mannheim E. V.  
 Prot. klar Herr Oberbürgermeister Martin.

Sonntag, den 15. Januar 1911, abends 8.11 Uhr  
 im Nibelungensaal des Rosengarten

**Großes Karneval-Familienkonzert**  
 unter Mitwirkung beliebter Karnevalisten,  
**Musik der Karlsruher Leibgrenadier-Kapelle**  
 Leitung: Kgl. Musikdirektor **Adolf Böttge.**

PROGRAMM: 21577

1. Aufzug der Komödianten a. d. Oper „Verkaufte Braut“ Smetana
2. Ouvertüre a. d. Operette „Pique Dame“ Sappé
3. Die Fleischnot, Mel. Walzertraum, Lied Nr. 1 Sch.
4. Türkische Schaarwache a. d. Oper „Die beiden Geizigen“ Gretay  
 Dieses charakteristische Tonstück stellt in seiner flüchtigen, marsch-  
 artigen Weise, in seinem crescendo und decrescendo das Näher-  
 kommen und Verschwinden verspäteter Zecher vor, die beim An-  
 blick der um Mitternacht aufstehenden Wache des gestrengen  
 Kadis möglichst unbemerkt den Heimweg antreten.
5. Auftreten des weltberühmten **Enrico Caruso**  
 italienischen Tenoristen  
 a) Prolog aus der Oper Bajazzo (Casio)  
 b) Arie aus Rigoletto (Ach wie verführerisch)
6. Hupf! mei Mädel, Orig. Walzer, Lied Nr. 2 Ihm
7. Hauser Gemüthlichkeit, Grosses musikal. Wandelpanorama Jos. Bieber
8. Främli! Rückkehr vom Viehmarkt, Bauern-Duett  
 Herren Gebrüder Buck
9. An mein Volk! Mel. Süsses Mädel, Lied Nr. 3 Rebab.
10. Musikalischer Kaffeeklatsch der Frauenrechtlerinnen.
11. Mannen bumb! Mel. Schöne Margarete, Lied Nr. 4 Malm
12. Kutschepolka im modernen Gewande.
13. Rollschuh-Walzer, Mel. Sei gepriesen Du lauschige Nacht Zieher.
14. Wie's werd' - werd's - G'scheint werd' doch, Schlusmarsch.  
 Musikalische Ein- und Auslagen nach Wunsch.

**Habereckl Bockbier!** **Habereckl Bockbier!**  
 Eintritt Mk. 1.—, abends an der Kasse Mk. 1.50. — Saalöffnung 7 Uhr.  
 Narren-Kopfsputz auch für Damen am Saaleingang.  
 Billetvorverkauf in den hiesigen Zigarrenhandlungen und Verkehrsbureau.  
 Zu dieser grossen Karneval-Veranstaltung ladet nächst ein  
**Der Herr Rat.**

**Öffentliche Versteigerung.**  
 Freitag, 13. Januar 1911,  
 nachmittags 2 Uhr  
 werde ich in Mannheim im  
 Wandlhof Q 4, 5 im Auf-  
 trage des Konkursverwalters  
 Herrn K. Ann. Dr. Gerhard  
 hier gegen bare Zahlung  
 öffentlich versteigern: 36488  
 Verschiedene Schreibtische,  
 Schreibpulte, Stuhl, Gas-  
 läufer, Lampen, 1 Kisten-  
 schrank, 1 Kopierpresse, 1  
 aerolabares Telephonset,  
 1 Korb, 1 Küchenschrank,  
 Tisch, 2 Schreibtisch-  
 apparate, 1 Schellongue  
 u. Verkleidungs-  
 Die Versteigerung findet  
 bestimmt statt.  
**Demmer, Gerichtsvollz.**

**Zwangs-Versteigerung.**  
 Freitag, 13. Januar 1911,  
 nachmittags 2 Uhr  
 werde ich im Wandlhof Q 4, 5  
 dabei gegen bare Zahlung im  
 Vollstreckungswege öffentlich  
 versteigern: 7965  
 1 Partie Damenhandschuhe  
 und Kravatten, sowie sonst.  
 Möbel und Einrichtungs-  
 gegenstände verschied. Art  
 Mannheim, 12. Januar 1911.  
**Weber, Gerichtsvollz.**

**Versteigerung.**  
 Im Auftrag verleierte  
 Freitag, den 13. Januar,  
 mittags 1/2 Uhr in meinem  
 Lokal, S 3, 10, folgendes:  
 1) ein neues, besseres  
 Sofa, immer m. gr. Eple-  
 geflecht, Kapotmatrasen,  
 Pedbetten u. Kissen, Tisch  
 ohne Rücken, Divan, Vertiko,  
 Stühle, Ausleuchtst., Teppich  
 Vorhänge, Silber, alles nur  
 einige Wochen in Gebrauch  
 gewesen. 36484  
 Ferner versteigere 1 Brill-  
 eintrug, Sopha, best. Boden-  
 einrichtung, passend für  
 Modewarengeschäft, welche  
 Tafelstühle, Servietten,  
 Weiszeug, feid. Damschlei-  
 der u. Hüten, Kassenstisch,  
 Schreibmaschine, Nähmasch.,  
 Gramophon mit Platten,  
 Waschkamin mit Marmor-  
 platten, 2 Radiolampen  
 mit Marmor.  
 Ferner verkaufe neue  
 Schlaf- u. Speisestühle, nur  
 bessere Qualitäten, schwere  
 Tisch eine Küche, besseres  
 Vorratstimmer u. a. m.  
 04. Seel, Auctionator,  
 S 3, 10. Tel. 4508.

**Heirat**  
 Geirat,  
 Fräul. gelesenen Alters,  
 ev., tadell. Vera. u. Vermög.,  
 wünscht b. Bekanntheit ein.  
 älteren ledigen Herrn in Ab-  
 Stellung. Off. unt. 43412 an  
 die Exped. d. Bl.

**Seefische**  
 in lebensfrischer Ware, nur allererste Qualitäten

**Fst. Holländer**  
 Angelschellfische u. Cablian

**Backschellfische** Pfd. 17 Pfg.  
**Fst. gr. Nordsee-Schellfisch** Pfd. 38 Pfg.  
**Nordsee-Cablian** im ganz. Fisch Pfd. 24 Pfg.  
 im Ausschnitt Pfd. 28 Pfg.  
**frisch gewäss. Stockfisch** Pfd. 23 Pfg.

**Frisch. Süssbücklinge** St. 6 Pfg.

**Fst. Bismarckhering** St. 8 Pfg. 4 Ltr. 1.80  
**grosse Rollmops** Stück 7 Pfg. Dose M. 1.80  
**russ. Sardinen, Heringe** in div. Saucen  
**Hummer, in Dosen, geräucherter Lachs**  
**geräuch. Aal, feinste französ. Capern**

**Johann Schreiber**  
 Der Fischverkauf findet statt:  
 T 1, 6, Langerötterstr. 1 am Messplatz,  
 Schwetzingenstr. 20, Augartenstr. 5,  
 C 2, 1, L 12, 10, P 5, 1.

**Lebensstellung.**  
 Für zwei gut eingeführte K. Filialfabr. der Gerbr. in  
 West- und Norddeutschland werden tüchtige Geschäfts-  
 führer gesucht. Erforderlich sind hauptsächlich nachweislich  
 gute Verkaufsergebnisse (Vertreterorganisation etc.) und die  
 nötigen techn. Fähigkeiten.  
 Gest. Offerten mit Lebenslauf, Gehaltsantr. etc. unter  
 Beifügung von biogr. Zeugn. unter Nr. 22881 an die Exp.  
 d. Bl. erbeten.

**Stenotypistin**  
 für Post-Schreibmaschine gesucht. Nur Damen  
 mit langjähriger Übung wollen schriftliche  
 Offerten einreichen. 12888  
**Warenhaus Kauder G. m. b. H.**

**Handels-Hochschule Mannheim**  
 A 4, 1.  
**Vortrags-Zyklus**  
 des Geheimen Hofrats Prof. Dr. Ostwald  
 Leipzig über  
**„Große Männer“**  
 am 12., 13., 16., 17., 18., und 19. Januar 1911,  
 abends 8-9 Uhr,  
 in der Aula der Handels-Hochschule.  
 Vortragsthema für Donnerstag, 12. Januar 1911:  
**Der grosse Mann.**

Eintrittskarten um Preise von 3 Mk. für den ganzen  
 Zyklus sind erhältlich: 750  
 Im Sekretariat der Handels-Hochschule, im Verkehrs-  
 verein, beim Kaufm. Verein, bei den Geschäftsstellen des  
 Vereins für Handlungs-Commis von 1888 (O 7, 24) und  
 des Deutschen Nationalen Verbund Handelsvereines (T 6, 29)  
 bei den Buchhandlungen: Aletier (O 3, 3), Hermann (O 3, 6)  
 und Remmich (N 3, 7/8), am Zeitungskiosk und bei der  
 Stadtkasse (Schalter 7),  
 in Ludwigshafen bei der Buchh. K. Lauterborn;  
 in Heidelberg bei der Hofmusikalienhandlung C. Pfeiffer  
 und bei der Akademischen Buchhandlung der Universität Heidelberg.

**Viliten-Karten** liefert in gezeichnet-  
 vollster Ausführung  
**Dr. S. Saas' Buchdruckerei G. m. b. H.**

**Haasenstein & Vogler AG**  
 Annoncen-Anstalt für alle Er-  
 teilungen u. Zeitungsstellen der Welt  
**Mannheim R. 21**

**Energischer Kaufmann**  
 kann viel Geld verdienen durch Aufnahme einer epoche-  
 machenden Reformenheit,  
 welche in allen Cakes, Hotels, Bahnhöfen, in Resta-  
 urants, in allen öffentlichen Gebäuden, in allen  
 abgebaut werden kann. Zur Unternehmung für die hiesige Stadt  
 mit Capital ca. 20,000 erforderlich. Gest. Anfragen unter  
 L. 454 an **Haasenstein & Vogler A.-G.**  
 Stuttgart. 7268

**RUDOLPH MOSSE**  
**Techniker**  
 gewandt und erfahren in An-  
 fertigung von Aufstellungs-  
 plänen und Fundamentzeich-  
 nungen von großer Reichweite  
 Fabrik zum baldigen Eintritt  
 gesucht.  
 Off. u. L. 699 F. M. a. Rud-  
 olph Mosse, Mannheim.

**D. FRENZ**  
 Annoncen-Expedition  
 Mannheim S 2, 20  
 Pflanzl.  
 Telefon 97.

Herren gebl. Stühle, welche  
 erzielte Interesse für eine höhere  
 Lebensstellung und Selbstent-  
 wicklung haben, werden zur Mitwirkung  
 in einer Firm. u. auf italien.  
 Grundstücke (ohne vol. oder techn.  
 Tendenz) eingeladen.  
 Interessenten erbeten Offerten  
 unter E. 944 F. M. an Rudolf  
 Mosse, Mannheim. 12859

Selbst. ig. Mann l. ein. gemüll.  
**möbl. Zimmer**  
 Offert mit Preisang. inkl. Koffer  
 unt. H. 976 an **D. Frenz,**  
 Mannheim. 12875  
 Zum Verkauf von techn.  
 Oelen und Fetten an Preis a. b.  
 Landeshut Strasse d. Rheinpfalz  
**tüchtige Reisende**  
 gegen Fugum und Spesen. Nur  
 solche Herren belieben sich zu  
 melden, die auf hauernde Stel-  
 lung reflekt. und bereit sind,  
 eine vierwöchentliche Probetour  
 gegen hohe Provision zu an-  
 treten. Während der Probetour  
 wird erfolgt wöchentlich Probi-  
 fionsauszahl., dagegen werden  
 Spesen, auch über Probitions-  
 vorlauf nicht gewährt. Anstufel.  
 Offerten unter F. 1829 an  
 D. Frenz, Mannheim e. b. d. d.  
 (12879)

**Angenehme Selbständigkeit**  
 bei verträglich geheimeren  
 guten Gehalt und reichlichen  
 Lebensbedingen erhalt qualifi-  
 zierter tatkräftiger Herr,  
 der an Genuß gesunder  
 Vorsätze, ein Berufswechsel  
 vornehm. möchte, barücküber  
 nehme einer Position als  
 Platzbeamter für Mannheim  
 u. Ludwigshafen bei erster  
 Gesellschaft. Alle Brauchen,  
 sachgemäße Einsetzung.  
 Off. Offerten unt. N. 701 F.  
 M. an Rud. Mosse, Mann-  
 heim. 12823

**Masken.**  
 Herrenmäskel (Preis) zu verleh.  
 Rheinstr. 16, 2. St. 11.

**Zu verkaufen.**  
**Schreinerei**  
 mit 6 Do. Maschinen, mit Ein-  
 geführte, in Mitte der Stadt  
 gelegen, langjähr. Kundschaf,  
 über 26 Jahre an bestem  
 Plage, weggebend sofort  
 oder April zu verkaufen.  
 Offerten unter Nr. 43674  
 an die Expedition d. Bl.

**Bierreisender**  
 zum Besuch der Kundschaf und  
 für Requisition für Mannheim  
 und Umgebung gesucht.  
 Angeborene mit Angabe der hie-  
 herigen Einkünfte, Erfahrungen und  
 Gehaltsansprüche erbeten unter  
 N. 710 F. M. Rudolf  
 Mosse, Mannheim. 12823

**Mietgesuche.**  
 Gest. sof. möbl. Zimmer  
 mögl. mit Zentralheiz. u. ab-  
 ohne Kost wochenweise. Angeb.  
 mit Preis u. D. P. 227 a. b.  
 Exp. d. Bl. 1907

**Bedeutende überreichliche Beschneiderei**  
 sucht 12824  
 durchaus tüchtigen, in der Her-  
 stellung aller gegenwärtig  
 gangbaren Brauerpech-Sotten  
 bestens bewanderten  
**Brauerpech-Sieder.**  
 Offerten unter „W. S. 6710“ befördert die Annoncen-  
 Expedition Rudolf Mosse, Wien 1., Seile: Seite 2



# Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

## mb. Deutscher Reichstag.

103. Sitzung: Mittwoch, den 11. Januar.  
Am Tische des Bundesrats: Wer muth.

Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung um 1 Uhr  
30 Min. und macht Mitteilung von dem Ableben des  
Abg. Köhler-Rangsdorf (Wirtsh. Vgg.).

### Fortsetzung der Aussprache über die Interpellation über das Zündwarenfeuergeß.

Abg. Schöpslin (Soz.):

Wer ist denn eigentlich schuld an dieser verberlichen Steuer?  
Die Herren vom Schwarzblauen Nod suchen ja die Schuld mög-  
lichst von sich abzuwälzen. Keiner will's gewesen sein. Besonders  
Dr. Hahn kompromittierte: Wir sind allzumal Sünd-er-  
Alle möglichen Väter werden genannt! Jeder leugnet's  
ab. Keine Familie das! Sogar den Freimüthigen weist man  
eine schwache Stunde vor. Nur uns sprach Dr. Hahn von jeder  
Schuld frei. Dafür sei bedankt, mein lieber Hahn! (Heiterkeit)  
Auch hier zeigt sich wieder die Wahrheit des Wortes: Vater  
werden ist nicht schwer, Vater sein doch desto mehr! (Heiterkeit)  
Wir haben keinen Teil an dem mißrottenen Nod. Der Redner  
schildert die Mißstände in der Zündholzindustrie, unter der be-  
sonders die Arbeiter zu leiden haben.

#### Das Zentrum trägt die Hauptschuld

darin, daß die armen Zündwarenarbeiter, die arbeitslos ge-  
worden sind, keine Entschädigung erhalten haben. Das Zentrum  
trägt in erster Reihe die Verantwortung des Zentrums. Aus der  
unangenehmen Lage, in die die Ultramontanen dadurch geraten  
sind, suchen sie sich mit Hilfe des Kaplans durch das Kultur-  
kommissionsgesetz zu retten. Die wirtschaftliche Lage der Zündholz-  
arbeiter ist so, daß sie froh wären, wenn sie nur ein Stück  
Brot verdienen könnten. Der Staatssekretär läßt solche indirekten  
Steuern, deren Umfang der Steuerzahler nicht ahnt, merklich. Wenn  
man behauptet, daß früher die Zündhölzer verschwendet worden  
seien, so mutet ein solches Argument komisch an. Wir lehnen  
das Zündholzmonopol ab, denn Monopole sind überall teuer  
und schädlich. Die größte nationale Aufgabe für die Zukunft ist,  
den schwarzen Nod, der solche Steuern beschließen hat, zu  
unterdrücken. Wenn der Reichsanwalt schon in den nächsten  
Wochen das Wahlrecht wagen will, wir sind bereit. (Beifall  
h. v. Soz.)

Abg. Frhr. v. Camp (Rp.):

Die Sozialdemokraten kämpfen nicht immer mit laute-  
ren Worten. (Chal bei den Soz.) Man braucht sich nur Ihre Größe  
anzusehen. Keine politischen Freunde sind nie Freunde dieser  
Steuer gewesen. Wir haben immer den Standpunkt vertreten,  
daß die Zündwarensteuer eine indirekte Steuer in Betracht zu  
kommen habe. Die Weinsteuer, die wir haben wollten, hat man  
abgelehnt, und uns dadurch genötigt, an Ersatzsteuern zu denken.  
Wenn die Freimüthigen auch die wohlhabenden Klassen wirklich zu  
von Steuern hätten heranziehen wollen, hätten sie die Weinsteuer,  
die eine gerechte Steuer ist, nicht ablehnen dürfen. Nebenher  
der Schädigungen in der Zündholzindustrie kann dadurch ge-  
schaffen werden, daß man das Kontingent wie beim Branntwein-  
Steuergeß ausrichtet an den vorhergehenden Bedarf. Auch müssen  
die Ersatzmittel mehr befristet werden. Dadurch werden wir auch  
Mittel gewinnen, um den Zündholzarbeitern Unterweisungen ge-  
währen zu können. Hoffentlich sind auch die Sozialdemokraten  
für die Besteuerung der Ersatzmittel. (Widerpruch und Zuruf  
bei den Soz.: Gebührenssteuer!) Wenn die Sozialdemokraten  
nicht dafür sind, dann haben sie gar nicht die ernste Absicht, für  
die Zündholzarbeiter zu sorgen; es ist dann eben bei ihnen nur  
leeres Gerede von der Hilfe für die Arbeiter. (Zustimmung  
rechts.)

Abg. Kulerski (Pole):

Wir sind von jeder Gegner der Zündwarensteuer gewesen, weil  
wir die sehr eingetretene mitleidigen Zustände für Produzenten  
und Konsumenten vorausgesehen haben.

Abg. Lattmann (Wirtsh. Vg.):

Die Interpellanten mögen es mir nicht übelnehmen; es ist  
ein zu großes Wahlrecht. (Chorale links.) Wer eine  
Steuer aufheben will, muß auch für den dadurch eintretenden  
Ausfall Ersatz schaffen. Damit haben sich aber die Inter-  
pellanten gar nicht befaßt. Der Verein der Zündwarenindustriellen  
hat in seinem Organ auch erklärt, daß die Interpellanten wohl  
selbst nicht daran glauben, daß die Regierung die Steuer auf-  
heben würde und daß eine solche Aufhebung jetzt die Industrie  
schädigen würde. Doch schwierige Verhältnisse in der Zündholz-  
industrie vorliegen, kann nicht bestritten werden. Darin ist aber  
weniger die Steuer schuld als andere Verhältnisse, wie die Tatsa-  
che, daß das Wahlrecht verfallt hat und die wilde Konkurrenz.  
Die Vorschläge der Industrie zur Verbesserung ihrer Lage sollte man  
prüfen. Man wünscht auch eine

#### Entschädigung der Zündholzarbeiter.

Aber es ist noch kein Vorschlag gemacht worden, woher die  
Gelder zu dieser Entschädigung kommen sollen.

Es ist richtig, daß kein Teil der Finanzreform so viel Ein-  
sparung herbeizuführen hat, wie gerade die Zündwarensteuer. Aber  
war denn ein Ersatz da? Die Steuerfrage war interessant, aber  
erfolglos, weil die Liberalen vollständig verweigerten. Die Rational-  
isierern hätten, wie gewöhnlich Herr Bachhoff de Wente erklärte,  
die Zündwarensteuer angenommen, wenn eine ausreichende Ersatz-  
steuer mit zur Annahme gelangt wäre. Dann fortgesetzten Sie  
aber auch ihre Parteifreunde drängen im Lande, die gerade gegen  
die Zündwarensteuer liegen. (Beifall rechts.)

Abg. Werner (Ref.):

Rechnungen ist leichter als irgend etwas besser machen. Kurz  
denn immer noch um die Finanzreform gestritten werden? Wir  
sollen jetzt nicht einen Stein aus dem ganzen Bau reißen. Erst  
müssen wir einen Ersatz haben, ehe wir eine Steuer aufheben  
können.

Abg. Dr. Veitinger (Rp.):

Die Zündwarensteuer ist unter ungewöhnlichen Verhältnissen  
zustande gekommen. Eine erste Lesung fand gar nicht statt. Dr.  
Kulerski hat ja mit seinen Freunden die Vorlage direkt in der  
Finanzkommission eingebracht. Wir haben also gewissermaßen erst  
jetzt die dritte Lesung. Herr Werner hat sich die Sache  
nicht gemerkt. Er wies auf Ausland hin. Die Reichsregierung nimmt sich

die Regierung auch in parlamentarischen Fragen ein-  
mal das Ausland zum Maßstab, z. B. England.

Graf Oppendorff und Dr. Hahn haben merkwürdig ähnliche  
Argumente vorgebracht. Die Herren scheinen auf dasselbe  
Zeitungsredaktionsbüro abnormiert zu sein. Dr. Hahn wollte  
gestern aus dem „Bayerischen Courrier“ Zitat bringen. Er hat aber nur  
einseitig zitiert und die Hauptsache weggelassen. Nebenbei können  
doch auch fortschrittliche Zeitungen einmal eine andere Meinung  
haben als die Fraktion. So ist es bei uns nicht, daß jeder andere  
Gedanke sofort um keine erstickt wird. Herr Enders hat die  
Interpellation durchaus sachlich begründet. Die parteipolitischen  
Hinterreden wurden erst durch Dr. Hahn und Graf Oppendorff in  
die Debatte getragen. Wir können mit großer Befriedigung auf  
die Interpellation zurückblicken, da von allen Rednern festge-  
stellt wurde, daß das in Eile zusammengestellte Gesetz die Zündholz-  
industrie schwer schädigte. Wenn aber von uns positive Vorschläge  
verlangt werden, so geben wir nicht nur aus Höflichkeit, sondern  
auch deswegen, weil die Rechte und das Zentrum die Nothwendigkeit  
haben, diesen den Vortritt zu lassen die Suppe auszuessen,  
die sie eingebracht haben. (Beifall links.)

Damit schließt die Aussprache.

Abg. Omann (Nat.):

Ich bin nicht, wie behauptet wurde, für Aufrechterhaltung der  
Zündwarensteuer eingetreten.

Abg. Dr. Hahn (Nat.):

weilt darauf hin, daß sogar der Abg. Schöpslin 400 Millionen  
indirekte Steuern gefordert hat.

Abg. Scharner (Fortf. Rp.):

Ich habe nur 400 Millionen vernünftigerer Steuern be-  
fürwortet.

Abg. Dr. Hahn (Nat.):

Dann setzen Sie sich nach dem stenographischen Bericht mit der  
deutschen Sprache in Widerspruch.

Damit ist die Interpellation erledigt.

Es folgen Rechnungsfragen über die Kolonien.

Abg. Roske (Soz.):

Die Kolonialkommission ist nicht mehr so schlau wie früher.  
Man hat unsere Vorschläge beachtet. Es wird nicht mehr so  
leichtfertig und legerig gearbeitet. Wie unangebracht war doch  
die Zurückweisung, die unsere Kritik früher immer hier erfuhr.  
Millionen sind in Südafrika verschwendet worden. Anstellungen  
sind nicht vorhanden. Schuldige kann man nicht finden. Die  
Kolonialverwaltung hat ein merkwürdiges Gesicht dabei. Es fehlt  
an der notwendigen Kontrolle. Die Rechnung von Kamerun  
bringt uns die trübsten Erinnerungen an den früheren Gau-  
berneuer v. Püttlamer. Große Summen sind verpulvert  
worden. Wenn, wo, wofür hat Herr v. Püttlamer angegeben  
vergehen. Das ist in der Geschichte des deutschen Völkchens  
noch nicht dagewesen. Dieser Gouverneur hat sich um den Staat  
und die Anordnungen seiner Vorgesetzten durchaus nicht ge-  
kümmert. Er hat sich gegen ihren Willen einen Palast bauen  
lassen. Es ist nicht die geringste Entschuldigung für das selbst-  
herrliche Vorgehen v. Püttlamer zu finden. Wir sollten hier  
ein Exempel statuieren und ihn bestrafen lassen.

Abg. Dr. Görke (Nat.):

Ganz überraschenderweise haben sich die meisten Belege  
noch gefunden. Die Sache ist also nicht ganz so schlimm. Natür-  
lich muß man mit Kolonien, die in der Entwicklung sind, Nach-  
sicht haben. Aber in Geldsachen hört die Gemüthslichkeit auf.  
Jetzt scheinen ja erfreulicherweise die Verhältnisse besser ge-  
worden zu sein.

Abg. Erzberger (Zentr.):

Eine Prüfung nach acht Jahren hat eigentlich keinen Zweck  
mehr. Das Budgetrecht des Reichstages wird durch das Kon-  
trollrecht ergänzt. Es wird aber illusorisch gemacht, wenn die  
Kontrolle erst nach acht Jahren erfolgen kann. Das muß endlich  
einmal anders werden. Der Fall Püttlamer ist wohl  
das stärkste, was an Mißverwaltung seit Bestehen des Reichs-  
tages vorgekommen ist. Die Regierung erklärte: „Du darfst  
nicht bangen!“ Herr v. Püttlamer aber baute doch. Der Gou-  
verneur von Kamerun hat Gelder, die zum Begebot bewilligt  
waren, zum Umbau des Gouverneurspalastes verwendet. Das  
ist absolut unethisch und darf in Zukunft nicht mehr vorkommen.  
Die Rechnungslegung für die Kolonien muß so schnell erfolgen,  
wie im Reich.

Staatssekretär des Reichskolonialamts v. Lindemann:

Das letztere ist bereits eingeleitet. Die Rechnungen liegen  
ausdrücklich vor bis 1904. Wir hoffen in diesem Winter noch  
die Rechnungen von 1905 vorzulegen. Im Reich liegen die  
Rechnungen von 1906 vor. Wir würden dann also fast ebenso  
weit sein. Die Nachrichten von 1908 für die Kolonien liegen  
schon vor und für das Reich von 1909. Auch da sind wir nur  
um ein Jahr zurück. Doch wir im Rückstand sind, ist so sehr zu  
bedauern. Es sind nun aber Maßnahmen getroffen worden, die  
das absolut abstellen. Bei allen Dingen wird es dadurch ge-  
schehen, daß wir die Rechnungsabnahme in die Kolonien gelegt  
haben, indem Kommissare des Rechnungshofes in die Kolonien  
hinabgeschickt werden und dort die Rechnung an Ort und Stelle  
abnehmen. Dadurch wird eine solche Kontrolle ermöglicht.  
Rechen und die Befristung, daß wir hinsichtlich mit dem Reich  
in der Beziehung nicht Schritt halten werden, ist nicht am Platze.  
Es ist offen anzugeben, daß erhebliche

einzelrechtliche Verträge

in Kamerun vorhanden gewesen sind. Aber es sind zweifellos da-  
mals noch besondere Umstände vorhanden gewesen. Vor allen Din-  
gen war damals überhaupt noch keine so strenge Rechnungslegung  
und keine so strenge Sondersung. Die Baukosten wurden mehr als  
Kontrollkosten angesehen. Der Gouverneur ist insbesondere etwas  
erheblich weiter gegangen als er durfte. Das gewiß angekauft  
haus genügt aber absolut nicht. Wenn Du hat er große Rech-  
nungsfehler gemacht. Es fehlt vor allen Dingen ein Rechnungs-  
buch zum Vortrag für seine Referenten. Er hätte allerdings zweifellos  
zunächst anfragen müssen, als er diesen Deal baute. Wenn er  
auch in dieser Beziehung den handelsrechtlichen Weg nicht innegehal-  
ten hat, so steht ihm doch infolge der dortigen Verhältnisse eine  
gewisse Entschuldigung zur Seite.

Abg. Dose (Rp.):

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts müßte als Reichs-  
inhaber auch gegenüber der Verwaltung der Einzelstaaten bei  
Differenzen in Rechnungssachen die entscheidende Stimme haben.  
Es ist ferner nicht unangebracht, daß eine Kommission, die wir ver-

mindert haben, später wieder überschrieben wird, denn dadurch  
wird unser Budgetrecht illusorisch gemacht.

Abg. Dr. Görke (Nat.):

Ich möchte wiederholen den Wunsch aussprechen, daß eine  
bessere Verbindung zwischen Rechnungscommission und Rechnungs-  
hof ermächtigt wird.

Die Rechnungssachen und die Uebersicht der Einnahmen und  
Ausgaben des Schutzgebietes Ostafrika für 1909 werden hierauf  
der Rechnungscommission überwiesen.

In den Etatsübersichtungen und außer-  
ordentlichen Ausgaben für 1909 bemerkt

Abg. Roske (Soz.):

Der Reichstag hat an den früheren Etatsübersichtungen  
ein nicht geringes Maß an Schuld, weil er dieser Erscheinung  
viel zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet hat. In der gegen-  
wärtigen Zeit haben wir allen Anlaß, darauf hinzuweisen, daß  
die Rechnungsarbeiten nicht gehalten worden sind, die gemacht wor-  
den, als der jetzt laufende Reichstag gewählt wurde. Demals war  
von Sparlichkeit außerordentlich viel die Rede. Der Redner be-  
handelt insbesondere die Etatsübersichtungen im Auswärtigen  
Amt bei Verlegung von Diplomaten. Er fragt, wie hoch die  
Summe für

Correspondenz des Kaisers

ist. In der Reichsliste bezeichnet man derartige Geschenke mit  
„Zuversicht“. Wenn der Kaiser Geschenke machen will, so  
soll er sie aus eigener Tasche bezahlen. Bei der Zusammenkunft  
des Kaisers mit dem Kaiser von Rußland bei Jocke im Jahre  
1900 wurde dem Reichskanzler ein Geschenk von mehreren  
tausend Mark gegeben; dabei handelte es sich nur um einen  
Privatbesuch. Der Redner richtet an die Militärverwaltung die  
Anfrage, ob an die Militärärzte eine Anwesenheit erlangen ist,  
daß sie zu sorgen, daß die Ausgaben für Krankheitskosten nicht  
zu erheblich ansteigen.

Generalleutnant v. Badmeier

Eine derartige Anweisung an die Militärärzte ist nicht er-  
gangen und ich bitte Herrn Roske um seinen Bewußtsein. (Zu-  
ruf von Roske: Werde mich hüten!)

Abg. Dr. Görke (Nat.):

Die Uebersichtungen bei den Ausgaben mit 15 Proz. sind  
entweder zu hoch. Der Redner beantragt die Reduktion der  
Unterstützung der militärischen Verbände Einberufenen.  
Dagegen könnten zum Ausbau der Witwen- und Waisenerfö-  
rung mehr Mittel eingestellt werden.

Abg. Erzberger (Zentr.):

Jede Uebersicht eines Etats ist eigentlich eine Gesetzes-  
verletzung und eine delictuose Schlinge, wenn der Reichstag  
Abstriche gemacht hat und die Verwaltung sich daran einfach nicht  
lehrt. Und das auswärtige Amt hat den Reichstag ganz unver-  
antwortlich bestriftet.

Staatssekretär Bernuth:

Ich bin auch der Ansicht, daß wir dafür sorgen müssen, daß  
wesentliche Uebersichtungen des Etats vermieden werden. Es  
liegt mir besonders daran, hinsichtlich des Fonds für die  
Kriegsteilnehmer zu erklären, daß glatt nach dem Ge-  
setz verfahren wurde. Wir können auf Grund des Gesetzes von  
1896 nichts anderes tun, als den Regierungen der einzelnen  
Bundesstaaten den Etatposten zur gleichmäßigen Verteilung zu  
überlassen. Ich möchte nur hervorheben, daß hier mit einem  
Nachforderungen zu rechnen ist. Wenn unter den von den ver-  
säumten Regierungen gegebenen Voraussetzungen der Rete-  
rantenfonds erfüllt wird, so werden natürlich auch die Grund-  
sätze für die Verteilung einer Revision unterzogen werden müssen.

Abg. Sedda (Pole):

Ich lege entschieden Wert darauf, daß aus dem  
Dispositionsfonds des Reichskanzlers 3000 Mark zu den Kosten  
einer Reise nach- und westwärts Herrern in das Ansehungsgebiet  
in Polen und Westpreußen ausgetrieben worden sind. Es ist  
Ansehungsfragen hier angefallen wurden, erklärte der Reichs-  
kanzler immer, daß selbige Sache und gehe den Reichstag  
nichts an. Wer solche Reisen, die mehr aber weniger Per-  
sönlichkeitsreisen sind, machen will, soll in die eigene  
Tasche greifen. (Beifall.)

Staatssekretär Bernuth:

Im Ansehungsgebiet haben in hohem Maße süddeutsche  
Bauern ein neues Heim gefunden, es bestand daher in Süddeutsch-  
land ein nationalpolitisches Interesse, diese neuen  
Verhältnisse kennen zu lernen. Der Reichskanzler war daher ganz  
berechtigt, von dem für solche Zwecke verfügbaren Fonds Gebrauch  
zu machen.

Abg. Roske (Soz.):

Die Regierung scheint die Wahrung der „Kreuzzeitung“ an  
die Veteranen, Spartenverein zu betreiben, zu beherzigen.  
Wir erlauben dringend ein entgegenkommendes Verhalten, an-  
sichts des Standes, daß eine ganze Reihe von Städten Summen  
in den Etat einstellen mußten, um dem dringenden Notstand  
unter den Veteranen abzuhelfen. Den schärfsten Protest erheben  
wir dagegen, daß die Regierung an Informationsreisen  
für bestimmte Abgeordnete ausfährt und dabei bestimmte  
Parteien nicht berücksichtigt. Ich würde gewissenlos  
handeln, wollte ich meinen Bewußtsein nennen. Ich nehme  
davon Notiz, daß vom Kriegsminister die tragliche Verlegung an  
die Militärärzte nicht ergangen ist, das beweist nicht, daß nicht  
an einzelnen Orten oder einzelnen Armeekorps auf die Rechte  
eingewirkt ist.

Staatssekretär Bernuth:

Die Verteilung der Unterstützung an die Veteranen muß  
geschiehlich durch die Bundesregierungen erfolgen und das ge-  
schiehlich so entgegenkommend als nur irgendmöglich, besonders in  
leider Zeit.

Kriegsminister Freiherr von Steeringen:

Ich kann nur auf das allerbestimmteste versichern, daß ein  
Unterschied zwischen Offizieren und Mannschaften in Bezug auf  
das, was ihnen nach dem Gesetz zufließt, seitens der Militärver-  
waltung nie und nimmer gemacht ist. Herr Roske braucht seinen  
Bewußtsein nicht zu nennen, er soll mir aber die Stelle  
nennen, von der eine solche Verfügung ausgegangen sein soll.  
Solange er das nicht tut, erkläre ich seine Behauptung für falsch.

Die Rechnung geht an die Rechnungscommission.  
Donnerstag, 1 Uhr: 2. Lesung der Novelle zum Straf-  
gesetzbuch.

Schluß 8 1/2 Uhr.











Wohnungen.

A 3, 3 2. Stock, 3 Zimmer, Küche, Bad, Sanit., Wasser, Gas, elektr. Licht, per 1. April zu verm. Näheres B 1 11, u. St. 21498

Neubau N 4, 13/14

Neubau, Erdgeschoss am freien Platz, moderne 7 Zimmer, Zentralheiz., Lift etc., per 1. April zu vermieten. Näheres O 4, 17, Drogerie Gieseler, Tel. 2758

G. C. WAHL, Inhaber: Friedr. Bayer. Möbel, Dekoration, Teppiche. Atelier für Innenarchitektur. N 3, 10. Permanent Ausstellung fertiger Wohnräume. N 5, 2.

Erste Schwetzingen Apfelweinkellerei von Jakob Deimann. Telefon 63. Mannheimstrasse 48/50. Telefon 63. empfiehlt glanzhellen, prima Apfelwein in Gebinden von 20 Liter aufwärts, per Liter 25 Pfennig frei vom Haus. Fässer leihweise. - Wirte und Wirtshausbesitzer Preisermässigung. 9452

AUTOMOBIL-WERK. BENZ SÖHNE. VERLANGEN SIE PROSPEKTE. LADENBURG

M. Eichersheimer, Mannheim. Telefon 440. Hafenstrasse 13. Telefon 1618. Grosses Lager in Transmissionen aller Art. Hänge-, Wand- und Stehlager mit Ringschmierung. la. neue gedrehte und polierte Stahlwellen, Kupplungen und Stellringe. Riemenscheiben in Eisen u. Holz. Alleinverkauf der Rekordscheibe. Lagermetall in allen Qualitäten. 12831

Ruhrkohlen und Koks. deutsche und englische Anthracit in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franco Haus. August & Emil Nieten. Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchthahnstr. 22/35. Telefon Nr. 217. 9458. Telefon Nr. 3923.

Ramenstraße 8. 3. Stock, 7 Zimmer mit Zubehör, wasserspeicher ab Februar zu vermieten. 20208. Lameystr. 14. schöne 4-Zim.-Wohnung, 3. u. 4. Stock per 1. April zu verm. 21349. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Neuaufricht 12. 4. Stock, schöne 2-Zimmerwohnung, 1. u. 2. Stock. 43198. Luisenring 31, 2. u. 3. St. je 3 Zimmer, Bad, Küche u. Zubeh. auf 1. April od. später zu verm. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Luisenring 57. Nähe Redarbrücke, 2 Trepp. schön möbliertes Zimmer mit Pension zu vermieten. 21249. Luisenring 57. moderne 5 u. 6 Zimmerwohnungen mit Bad, Speisek., Waschk., u. sonstig. Zubeh. per 1. April 1911 od. früher preisw. zu verm. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Luisenring 47. 4. St. recht schön geräum. 4-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Mansarde wegen Abfahr 1. April zu verm. - Kein v.a. 21545. Langstr. 14. III. 1. Stock, 4 Zimmer, Küche u. Bad, 1. April zu verm. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Langstr. 14. III. 1. Stock, 4 Zimmer, Küche u. Bad, 1. April zu verm. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Langstr. 14. III. 1. Stock, 4 Zimmer, Küche u. Bad, 1. April zu verm. Näheres B 1, 11, u. St. 21498.

Mar Wollstraße. schöne 4-Zimmerwohnungen sofort oder später und 2 schöne 2-Zimmerwohnungen mit Bad u. Mans. bis 1. April zu verm. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Meerfeldstr. 8. 2. St., 3 Zimmer, Küche und Zubeh. per 1. April zu verm. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Meerfeldstr. 23. schöne 3-Zimmerwohnung mit Bad, Sanit., elektr. Licht, per 1. April zu verm. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Meerfeldstraße 61. schöne große 3-Zimmerwohnung per 1. April zu verm. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Meerfeldstr. 62. 2. Stock, besser ausgestattete 3-Zimmerwohnung mit Bad u. Mans. bis 1. April wegen Verlegung preisw. zu vermieten. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Neubau. Große Metzger- und Kuppelstraße, Erdgeschoss. elegante 3-Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Speisekammer und Mansarde; sowie Parterre 1 Zimmer, Küche und Bad per 1. April 1911 zu verm. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Rheinhäuserstraße 46, II u. Vogel, Langstr. 10. 3. St. herrschaftl. neu hergerichtete 5-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer, elektr. Licht, elektr. Licht an ein. Familie per 1. April zu verm. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. St. Metzgerstraße 15/17. modern. 4-Zimmerwohnung mit Bad u. Mans. zu verm. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Mittelstr. 61-63. 2 schöne Zimmer, Küche, Bad u. Zubeh. sofort o. später zu verm. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Wostraße 30. 2 Treppen hoch. 4 Zimmer, Küche, Bad, Sanit., elektr. Licht, per 1. April zu vermieten. 21451. Ostviertel Lameystr. 22. 6 Zimmer, Wohnung (1. Stock) u. 1 Zimmer mit beheiztem Gang, Bad, Mansarde auf 1. Stock zu verm. 42946. Telefon 3841. Parkring 35. herrschaftl. Wohnung, schön neu herger., 6 sehr große Zimmer, Bad u. sonst. Zubeh. auf 1. April zu verm. 1917. Nach dem Paradiesplan. 2. St., 13. 2. Stock. 2 Zimmer u. große Küche an ruhige einzelne Leute zu verm. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Prinz-Wilhelmstr. 4. neu hergerichtete 4-Zimmerwohnung mit Zubeh. im 2. Stock wasserspeicher ab 1. April zu vermieten. 21401. Prinz-Wilhelmstr. 27. schöne 3-Zimmerwohnung u. allen Zubeh. per 1. April zu vermieten. 19990. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Prinz-Wilhelmstr. 19. 5 St. 3 Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizung, Wasserpumpe, auf 1. Oktober zu verm. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Garten Albers 2. Pier, Langstr.

Weinheimer's Möbel Kaufhaus J 2, 8. liefert komplette Einrichtung best.: Schlafzimmer mit 130, Spiegelschrank, Wohnzimmer u. Pitsch-pins-Kücheneinrichtung zu dem Spottpreise von 900.- Mk. Reichere Einrichtungen in Speise-, Herren-, Schlaf- und Wohnzimmer stets am Lager. Zahlung nach Uebereinkunft.

Kollinstraße 6, 2. St., 3 Zimmer, Küche u. 1. Februar o. 1. April zu verm. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Collinstraße 13. 4-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. 2. Stock per 1. April zu vermieten, sowie 3. Stock. schöne 2-Zimmerwohnung mit Küche u. Kammer per 1. April zu verm. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Dalbergstr. 5. 3-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. auch als Bureau passend zu vermieten. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Dalbergstr. 15. 2 Zimmer und Küche mit Bad zu vermieten. 20830. Eichelsheimerstr. 7. nach dem Schloß a ten, 3. Et. schöne 3-Zimmerwohnung zu vermieten. 21425. Eichelsheimerstr. 16. 3. und 4. Zimmer, Küche, Bad per 1. April zu verm. 42994. Eichelsheimerstr. 40. schöne 3-Zimmer-Wohnung bodenpart. od. 2. Stock an ruh. Familie h. om. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Emil-Heckstr. 2a, 1. St. 5-Zimmerwohnung mit Bad, Speise-, Beisensammer, sowie Zubeh. zu verm. Zu verm. part. od. August-Anlage 15 partier. 43364. Friedrichsring U 5, 15. schöne 4-Zimmerwohnung, Bad u. all. Zubeh., 2. Stock, per 1. April zu verm. 21472. Näheres B 1, 11, u. St. 21498.

Friedrichsring. eleg. 6 Zimmer und Zubeh. per 1. April od. früher zu verm. durch Immo-Bureau Levi & Sohn. Q 1, 4. 21176. Tel. 595. Friedrichsring 46. 6 Zimmer, Küche, Bad, Zubeh. u. sonst. Zubeh. im 2. u. 3. Stock zu vermieten. 20769. Friedrichsring 30. Erdgeschoss, 6 Zimmer, Küche, 1. Mansarde, elektr. Licht, Gas u. L. April od. früher zu verm. 43188. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Friedrichsring 19. Erdgeschoss, elegante 6 u. 4-Zimmerwohnungen per 1. April zu verm. 43170. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Friedrichsring 22. 3. Peter, Rosenkranzstr. 22. Tel. 1506. Kuppelstr. 15. schöne 4-Zimmerwohnung u. Bad, zum Preise von 780.- M. per 1. April zu verm. Eventl. für 2 Familien geeig. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Kuppelstr. 17. (Neubau) schöne 2-Zimmerwohnungen zum 1. Januar 1911 zu vermieten. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Kuppelstr. 20. 2019. Lameystr. 3. 2-Zimmer- und Küche an ruh. Familie zu vermieten. 20796. Näheres B 1, 11, u. St. 21498.

Jungbuschstraße. 6. Stock, 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. per 1. April zu vermieten. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Kaiserstr. 30. 3. und 4. Stock, je 3 Zimmer, Küche u. Mansarde auf 1. Oktober beziehbar zu verm. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Kaiserstr. 38. 9 Zimmer, Warmwasserheizung, Zubeh. (neu hergerichtet) zu vermieten. 21160. 3. Peter, Rosenkranzstr. 22. Tel. 1506. Kuppelstr. 15. schöne 4-Zimmerwohnung u. Bad, zum Preise von 780.- M. per 1. April zu verm. Eventl. für 2 Familien geeig. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Kuppelstr. 17. (Neubau) schöne 2-Zimmerwohnungen zum 1. Januar 1911 zu vermieten. Näheres B 1, 11, u. St. 21498. Kuppelstr. 20. 2019. Lameystr. 3. 2-Zimmer- und Küche an ruh. Familie zu vermieten. 20796. Näheres B 1, 11, u. St. 21498.

R. Schaedla. Chem.-Reinigung. Dampfwaschanstalt. Färberei. Q 3, 10. E 1, 14. Telefon 1488. Kostenlose Abholung und Rücklieferung.







### Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Herren Fuhr- und Bauunternehmer als angenehme Mitteilung, dass wir seit Jahresfrist das

## Wöllner'sche Schmiede-Geschäft

Q 7, II Q 7, II

übernommen haben, und empfehlen uns in allen in unser Fach einschlagenden Arbeiten bestens.

Prompte reelle Arbeit wird zugesichert.

Inh.: Wilhelm Treusch & Paul Lehmann.

NB. Die besten Zeugnisse von der Aufbeschlagschule stehen zur Verfügung.

### Haustelegraph- und Teleph.-Anstalt Carl Gordt

R 3, 2  
Telephon 2835.  
Reparaturen prompt und billigst. 5951

Unsere Einrichtungen zum Vernickeln, Verkupfern u. Vermessingen neuer und gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen. 10125

## Esch & Co.

Fabrik Irischer Oefen.  
Annahmestelle: R 1, 3, Breite Strasse.

### Vermischtes.

**Literatur-Unterricht.**  
In einem Kränzchen wird noch 2-3 Teilnehmerinnen gef. Off. u. Nr. 43536 an die Exped.

**Juwelen-Arbeiten**  
led. Art. lief. solid, schön u. bill. **Juwelierwerkstätten Apel.**  
O 7, 13 (Laden), Heidelbergerg. str. Ankauf, Tausch, Verkauf. Telefon 3548, 35392

### Achtung!

Euche junges anständiges Mädchen 15 - 20 Jahre alt, welches Lust hat, unentgeltlich Musik zu erlernen. Geb. 15-20 Mk. monatlich u. alles frei. Zu melden bei Herrn Kapellmeister Felten, J 2, 20, 1. Etage. 43537

Weiteres, anständiges Mädchen oder Frau kann gegen 2-3 Stunden tägliche Hausarbeit schön möbl. Manierzimmer erhalten. Offert unter Nr. 56186 an die Expedition ds. Bl.

### Masken

Doch, Damenmaske a. verl. Charloisstr. 8 part. 43438

Wingst hübsche Damenmasken bill. zu verl. wif. zu verl. Nds. G 7, 5. part. 43439

### Schöne Damenmasken

(Sige. verin u. Bietrie), wenig getragen, billig zu verkaufen. ca. 100 Stk. zu verl. 56315

G 5, 17b, 3. Stok, zwisch. 1-8 Uhr.

Elegant feidene Damenmasken zu verkaufen. 43518

R 7, 1, 2. Stok rechts.

### Ankauf.

**Alte Gebisse**  
zahl. bis 60 Pfr. zahl. 10407  
Brym. G 4, 12.

**Kupferner Koch-Kessel**  
ca. 30 Liter fassend, zu kaufen gesucht. 56480

**Emil Meier Nachf.,**  
Chemische Fabrik,  
Heidelberg.

### Zu verkaufen.

**Möbel-Inv.-Ausverkauf!**  
Ruff. pol. Schrank 45, mit Spiegel 62 Mk., pol. Schreibtisch 14 Mk., pol. Anst. Schlafz. 12 Mk., Büch. ca. 12 Mk., 56432 Schloss, D 3, 13, II.

### Piano

fast neu, preiswert zu verkaufen.  
Offert unter Nr. 56449 an die Exped. ds. Bl. erb.

**Zeitigste Gelegenheit!**  
1 h. elegantes Mahagoni-Schlafzimmer großer Steifiger Spiegelschrank komplett mit Brillenablage, sowie eine Kaminur, Sofa, 2 Sessel in rotweim. Plüsch, 1 Tischendwan zu jedem Preis wegnahmbar abzugeben. Die Sachen sind sehr gut erhalten. Händler verb. S 6, 43, 3. Et. 43538

### Sofort billig zu verkaufen.

1 Badsteinhaube und 1 Goidschuppen  
1 5 P. S. Elektromotor mit Transmission  
1 Schrotmühle, 1 Futterhebelmaschine mit 3 Messer  
1 Kuhmühle, 2 Entleerwagen u. 2 leichte Rollwagen  
Sämtliche Gegenstände sind in sehr gutem Zustand und noch in Benutzung. Näheres bei  
Kraus & Ringmann, Rechtsanwal. Mannheim, R 4, 9.

Eine größere Anzahl gebrauchte, gut erhaltene Weins-Risten und Weins-Flaschen zu kaufen gesucht. Offerten unter 56468 an die Exp. dieses Bl.

**Kühner**  
jetzt feilge legend, gar. leb. Ant. 11 Kon. alt, garb. noch Wohl, schöne Rier. Mit kräftig. Zahn 6 St. 14 Mk., 13 St. 17 Mk., 18 St. 10 Mk. Simeon Heimlich, Oberberg, Schürden 173. 393

**Gebrauchter Bierbrauerei**  
für größeren Betrieb sofort billig zu verkaufen. Näheres Mannheim, Alt.-Brauerei B 6, 15. 56451

Trakt mit Weide, noch neu, sowie 1 gekrauschte Gaiselmaue 56379  
D 4, 1, II. Stok.

**Stellen finden.**  
Tücht. erfahrenes Mädchen mit guten Kenntnissen auf 15. Jan. od. 1. Feb. gesucht 43547  
L. 4, 11, 1 Trepp.

**Kindermädchen**  
zu zwei Kindern per sofort gesucht. 56473  
Q 7, 17a 3 Treppen.

Bei Husten u. Heiserkeit  
**SCHUTTS**  
ECHTES SODENER PASTILLEN  
seit 20 Jahren als  
sehr bewährtes Mittel.

Aufstellung der vorübergehenden Gelegenheitskäufe in

## Möbel

bei der Firma:  
**W. Landes Söhne, Q 5, 4**

1 nussbaum Büfett, gewicht. i. Renaissance  
3 einzelne Büfett in nussbaum  
1 Büfett in Eichen  
1 Schlafzimmer  
1 Salon-Einrichtung in Roccoco  
1 " " in Mahagoni modern  
einzelne Umbauten  
einzelne Schreibtische  
einzelne Nachttische  
1 Schlafzimmer, weiss lackiert  
1 eichene Credenz.

Obige Möbel sind im Preise bedeutend zurückgesetzt oder eingetauschte Stücke 12828

### Bantes Feuilleton.

**— Moderne Neurose.** Der Gebrauch von nervenreizenden und berauschenden Mitteln hat in der jüngsten Zeit immer mehr um sich gegriffen und bedeutet eine schwere Gefahr für die moderne Gesellschaft. Die müden und erschöpften Geister, die dem aufreibenden Leben der großen Städte nicht gewachsen sind, suchen durch Heilung und Erfrischung ihre Kräfte aufzufrischen und verwenden dazu alle Mittel, die die moderne Wissenschaft ihnen an die Hand gibt. Besonders beachtenswert ist dieser Mißbrauch in London auf, wo immer wieder bei Gerichtsverhandlungen, in der Geschichte von Verdrossen, Beschreibungen um die Leidenschaft für die „Drogen“ eine verhängnisvolle Rolle spielt. Dabei darf man wohl annehmen, daß die furchtbaren Fälle dieser Kaufmänner gar nicht an die Öffentlichkeit gelangen, denn sie werden sorgfältig geheim gehalten, besonders in den Kreisen der Aristokratie. Wie in einer englischen Zeitschrift ausgeführt wird, sind aber diesem Uebel nicht nur Angehörige der vornehmen Gesellschaft, sondern auch die Mitglieder der mittleren Klassen in großer Zahl verfallen. Hauptächlich sind es Männer, die in schweren Berufen stehen, die von der Arbeit ihres Geschm. leben und ihre müde und trug gewordenen Geisteskräfte mit neuem Feuer und Fröhlichkeit beleben wollen. Ärzte, Schriftsteller, Schauspieler, Politiker, Künstler verfallen der Wonne, denn auch viele elegante Frauen, die nach heißen Sensationen gierig sind; die Mittel sind Morphium, Kokain, Chlorodin, Keher, Atropin. Ein Apotheker im Londoner Westend, der eine langjährige Erfahrung besitzt, hat eine Statistik über die Neuschätzungen und ihrer Heilungsmittel vorgenommen. Der Mann mit einem gelblichen Beruf greift zunächst zum Morphium; der Schauspieler zieht Kokain vor, der Soldat nimmt Atropin, die weichen Frauen halten sich an Chlorodin. Um die Mittel zu erlangen, werden die unter dem Einfluß dieser Leidenschaft Sichenden alle möglichen Tricks an, am häufigsten wohl den, in den verbotenen Apotheken kleine Dosen, deren Ausbündigung gestattet ist, zusammenzukaufen. Leute, die dem Kokain verfallen sind, nehmen nicht selten 12-20 solcher Dosen, wie sie sie in den Geschäften erhalten, an einem einzigen Tag. Das wird dann auch zu einer außerordentlich kostspieligen Leidenschaft, denn das am meisten benutzte Kokain-Hydrochlorat ist sehr teuer, jedoch manche nicht weniger als zehn Mark täglich dafür ausgeben. Bei Frauen wird durch den Gebrauch solcher erregenden Mittel nicht selten der Gang zur Menstruation hervorgerufen. Die Apotheker können davon viel erzählen; sie sehen einer Dame, die Kokain oder Morphium oder Chlorat kauft, besonders klar auf die Finger, denn sie haben mit solchen eleganten Diebinnen schon die schlauesten Erfindungen gemacht. Das Julliterata von Kokain ist in England durch- aus nicht die einzige, häufig auftretende Form, sich unter den Einfluß solcher Raritäten zu setzen. In verschiedenen Dörfern, wo auch die Tramsucht sehr verbreitet ist, geben manche dazu über, Opium und Laudanum zu trinken. Je mehr man sich daran gewöhnt, desto größere Mengen verträgt man. Jemand, der viele Jahre lang Laudanum zu sich genommen hat, kann ein Beinglas voll, das einen gewöhnlichen Bierglaschen ähneln würde, ohne jeden Schaden trinken. Unter den Frauen der mittleren Stände ist der Gebrauch von Chlorodin sehr verbreitet, da dieses Mittel leicht erlangt werden kann. Am gefährlichsten ist die Wirkung des Morphiums, das sich am schrecklichsten abgewöhnen läßt und jährlich viele Opfer fordert. Alle, die unter dem

verhängnisvollen Einfluß einer solchen Manie stehen, suchen natürlich ihr Verfall auf freigelegte zu verheimlichen. Häufig wollen die Mächten nicht, auf noch bedeutendsten Wege sich Geht, Eater, Bruder befinden. Die Einspritzung von Morphium und Kokain unter der Haut läßt sich in kaum einer Minute vollziehen, aber dann bleiben freilich die Stichwunden der Spritze zurück, die gar leicht bemerkt werden können. So mancher hat sich deshalb daran gewöhnt, Keher zu inhalieren. Die Tragödie einer bekannten Londoner Persönlichkeit hat z. B. eine solche Form des Selbstmordes eingeht. Der betreffende ließ seinen Kagen in einem Vorort Londons halten, kamte sich Keher, beschnitzte damit sein Taschentuch und amete während der Fahrt das betäubende Mittel ein, so daß er schließlich ganz unter dem Einfluß des Keher's Hand, ohne daß irgend einer seiner Freunde etwas davon merkte. Die vollständige Zerrüttung seiner Nerven führte den hochachteten Mann in Schmach und Schande und schließlich in den Tod. Infolge dieser immer mehr um sich greichenden Leidenschaft werden solche empfindlichen Raritäten in immer größeren Mengen unter dem Volke verbreitet. Andererseits entfalten überoff Oeffenhalten, die Entwöhnungskuren vornehmen, ohne jedoch freilich oft Erfolge zu erzielen.

— Was alles erstanden wird. Daß die Festnisse, die so gern alles Geht in Bran stehen und auch bewahren, daß der menschliche Verstandesgeist abgenommen habe, im Unrecht sind, zeigt ein Bild in die Patentregister, in denen die merkwürdigsten Erfindungen des Erfinders verzeichnet sind. Der Erfinder der Boris verfertigt einen ausfallenden Anzug aus dem Patentregister des Pariser Anst. und Gewerbe-Konferentiariums, in dem man gleich eine Reihe höchst sonderbarer Neuheiten verzeichnet findet. Zu ist das Patent Nr. 75389, das ein gewisser Herr Sturm aufgenommen hat: „Anwendung des In- stinktes von Tieren zum Lenken von Dampfmaschinen auf gewöhnlichen Straßen.“ Eine andere Erfindung trägt die Nr. 161292 und ist ein neues Verfahren, das das Ziel verfolgt, alle Nahrungs- mittel und Gerichte anreizender und schmackhafter zu machen durch Verleihung eines Geruches von Haaren von Personen weiblichen Geschlechts.“ Aber noch rätselhafter als diese Erfindungen eines merkwürdigen Heilmittelers ist das Patent Nr. 200792, „Unterlage für Damen; sie können mit Wasser gefüllt werden, um ihre Undurchdringlichkeit zu erwecken.“ Eine andere „praktische“ Neuheit wird durch das Patent Nr. 20188 geschützt: „Schminke für Zukünftiger und Roboter.“ Unter der Nr. 221888 hat Chouet, genannt Do- nore, gefälligst die Erfindung für „ein Mittel zur Verfertigung: 1. größter optischer Linse für die Astronomie und die Wissenschaft; 2. größter photographischer Objektive; 3. größter metallischer Reflektoren aus einem einzigen Stücke; bei der Herstellung wird der Winkel- turm als Hauptgerät benutzt, um die Matrizen zu den drei neuen Ob- jekten zu gewinnen: Linse, Objektive und Reflektoren.“ Zum Schluß sei noch das Patent 209889 erwähnt: „Apparat um die Wellen in die Babewanne zu leiten; jedermann kann also gewissermaßen den Ozean in eigenem Heim haben.“

— Ein Besuch bei den Südee-Julianern. Unter die wilden Kan- nibalenvölker der Südee führt uns ein lehrer erleuchteter Bericht „Melanischer und Polonischer“ des englischen Reisenden George Brown, der mehrere Jahre unter diesen auf sehr niedriger Kulturstufe stehen- den Julianern verbracht hat. Er gibt eine ausführliche Schilderung ihrer Sitten und Gebräuche, ihres religiösen Aberglaubens und ihrer wenig entwickelten Moralschauungen. Kannibalismus und Poly-

gamie herrschen noch unter diesen Eingeborenen. Einer ihrer merkwürdigsten Gebräuche ist, die jungen Mädchen vor der Ehe in strengster Abgeschlossenheit zu halten, indem man sie mehrere Jahre in Käfigen gefangen hält, bis sie ein heiratsfähiges Alter erreicht haben. Brown hat eine Anzahl dieser Käfigentfänger besucht und schildert die heiße, dumpfe Atmosphäre, die ihn aus diesen menschenunwürdigen Gefäng- nissen emporgeschlug. „Der Käfig war recht sauber und erhielt kein Geruch als ein kleines Bambusschiff für Wasser. Es war darin nur so viel Raum, als ein Mädchen brauchte, um in gekrümmter Lage zu liegen oder sich niederzulegen; wenn die Tür geschlossen ist, muß es darin fast oder ganz dunkel sein. Den beunruhigendsten Trost wird nur erlaubt, den Käfig einmal am Tage zu verlassen, um sich in einem hölzernen Gefäß, das nahe bei dem Käfig angebracht ist, zu waschen. In diesen dumpfen Käfigen werden die Mädchen von früher Jugend an gehalten, und müssen darin bleiben, bis sie heiratsfähig sind und aus der Enge und Dunkelheit ihres Gefängnisses zu ihrem großen prächtigen Hochzeitstisch geführt werden.“ Der Kannibalismus, der noch in manchen Teilen der Südee-Inseln herrscht, hängt eng mit den religiösen Aiten zusammen und soll häufig einen Saug gegen die Weiber der Toten gemehren. „Die menschlichen Körper“, berichtet Brown, werden an gewöhnlichen Kochplätzen gekocht. Schweine dürfen auf dem gemeinsamen Feuertisch nicht gekocht werden, denn Schweinefleisch ist den Mitgliedern der Toten-Gesellschaft, einer mächtigen Vereinigung der Eingeborenen, zu essen verboten. Das Äußerste und Älteste des Menschlichen geschieht ohne besondere Zeremonien; der Kannibalismus drückt sich sogar im Sprachgebrauch aus, denn man nennt einen selten Menschen „i Lewan“, d. h. gut zum Essen. Dennoch gebraucht man bei der Zubereitung dieser kanibali- schen Speisen manche Verfahrungsregeln. Man hält sich dabei Mund und Nase zu, um zu verhindern, daß der Geist des Toten in den eigen- nen Körper eindringe. Aus demselben Grunde werden die Leichen des Dahinges beim Essen von Menschenfleisch sehr verpackt, und die Teil- nehmer an dem Mahl machen alle möglichen Lärm, schreien, schüttern ihre Speere und Klaffen in Hörnern, um den Geist oder die Geister der zu Verzessenden zu erschrecken.“ Der Aberglaube, der sich in dieser Art vor den Geistern der Toten ausdrückt, beherrscht über- haupt das Leben der Julianer. Wenn ein Dämonium geendet ist, dann halten sich alle in ihren Häusern, führen nicht zum Hüben aus, denn der Geist des Abgestorbenen geht um. Alle Eingeweiden des Lebens und Verlebens sind von obergläubischen Zeremonien begleitet; als fürchtbare Heiligung gilt es z. B., wenn man etwas über den Kopf eines anderen wirft. Während die Moralschauung einerseits sehr lax ist, zeigt andererseits ein sehr strenger Sittenkodex das Äußerste Leben der Julianer. „Selbstmord“, so erzählt Brown, wird meidet gelobt und verdammt. Man ist der Ansicht, daß jeder mit sich selbst machen kann, was ihm beliebt. Ein Angriff, den ein Mann gegen einen anderen unternimmt, wird als eine Angelegenheit be- trachtet, die zwischen den Betroffenen und ihren Anverwandten allein erledigt werden muß. Auch Diebstahl und Betrug wurden in vielen Fällen nur als Verletzungen betrachtet die die betroffene Per- son angeht. Jedoch galten Lügen und Betrügen als als Verlet- zung der Moralgebräuche. Raub, Mord, Inzucht, Inzucht beim Ehe- gatten wie auch im Haus, Klaffen und Verlebens wurden all- gemein verurteilt und bestraft.“

## Gesunde Nerven

geben Arbeitsfreudigkeit, Energie, Erfolge in Beruf und Leben. Ver- stehen die Nerven zu verfügen, so entschwenden Wohlergehen und Wohl- befinden bald, um der Unfähigkeit, Sorgen oder gar Schlimmerem Platz zu machen. — Auf Schwäche und Defekte der Nerven sind auch die meisten Hyperthyreosen zurückzuführen. Man achte deshalb bei der Körperpflege vor allem auf Kräftigung seiner Nerven! Die normale Lebensfunktion des Nervensystems wird hervorgerufen durch eine eigentümliche, in den Nerven enthaltene Substanz: „Vesitinin“, oder auch direkt „Nervenzubstanz“ genannt. In den Nerven der an fort- schreitender Entkräftigung Leidenden kann man mikroskopisch auch einen fortschreitenden Schwund dieser Nervenzubstanz nachweisen, und um- gekehrt, hat man, sobald Schwächen und Zurückgefallen die lebende, bzw. geschwundene Nervenzubstanz in geeigneter Form zugeführt wurde, sich eine auffallende Besserung des Allgemeinbefindens wahr- genommen, mit der im gleichen Maße ein mikroskopisch nachweisbares Anwachsen dieser Nervenzubstanz in den einzelnen Nerven einherging. Kraft und Gesundheit der Nerven sind also abhängig von ihrem Rein- gehalt an Nervenzubstanz. In der Tat stellt die Gewinnung der Nerven mit Vesitinin bei allen Schwächenzuständen einen der glücklichsten Erfolge der modernen Wissenschaft dar. Sängere Zeit isten zwar die Gewinn- ung von Nervenzubstanz (Vesitinin) im großen zur allgemeinen An- wendung sehr schwierig, ja unmöglich.

Seidman oder Professor Dr. Habermann und Dr. Ehrenfeld ge- lungen ist, ein wirklich physiologisch reines Vesitinin (Nervenzubstanz) aus Eibitter nach einem patentmäßig geschützten Verfahren und zu möglichem Preise herzustellen, das nur für Vesitinin verwendet wird, sind auch alle bisher versagenden Versuche mit älteren, weniger ge- fäurten Vesitininpräparaten auf das glänzendste überwunden; die glück- lichen, aus den Verhältnissen physiologischer Forschung gemeldeten Erfolge wehren sich in unangenehmer Weise, und jeder hat Gelegenheit, sie an sich nun durch Anwendung von Vesitinin selbst kennen zu lernen. Die Ergänzung der täglichen Nahrung des körperlich oder geistig Schwachen durch einige Kaffeelöffel Vesitinin bewirkt bald in den meisten Fällen Wiedererlangung bzw. Steigerung seiner früheren Nervenzubstanz, Energie und Gesundheit erwecken ihm wieder neue Hoffnung und neue Freude an Beruf und Tätigkeit.

Vesitinin ist ein wohlgeschmeckender, pulverförmiger Extrakt aus der leicht verdaulichen, natürlichen, also chemisch unzerstörbaren Ver- teilen von Eibitter und Rizik (alles schwerer Verdauliche ist daraus entfernt) und enthält von diesen ca. 10 Prozent solcher physiologisch reiner Nervenzubstanz — Vesitinin — nach Professor Dr. Habermann und Dr. Ehrenfeld. So bildet Vesitinin das verträglichste Nerven- und Kräftigungsmittel für jeden erschöpften Organismus über Alter- stufe in geistiger und körperlicher Hinsicht; es bildet für den Schwä- cheren ein sehr gutes Nahrungsmittel, leicht verdauliches, kraftstärkendes, überhaupt ideales Nahrungsmittel, das eine fundamentale Nährstoffe für schwächliche und kranke Personen, kräftigt und fördert den Zustand der Nerven möglichst zu gesunder Funktionstätigkeit

und ist für geistig ermüdete und erschöpfte Zustände von kaum je- ersehener Nützlichkeit.



Querschnitt eines gesunden Nervenzubstanz.



Querschnitt eines degenerierten Nervenzubstanz; ein großer Teil der Nervenzubstanz ist vollständig zugrunde gegangen durch Mangel an geeigneter Stoffzufuhr (reines Vesitinin).

Vesitinin ist in allen Apotheken und Drogerien vorräthig. In keinem Falle verläumt man, sich über die Methode rationeller Nervenzubstanz durch eine Broschüre zu orientieren, welche von der Vesitinin- fabrik, Berlin S. 61 Pr., nach einem Schwachmannsches Vesitinin mit- kommen kostenlos versendet wird.





Nur noch 3 Tage!

Eine starke Anziehungskraft hat unser Saison-Räumungs-Verkauf

Sämtliche am Lager befindliche Herren- und Knaben-Kleidung ist im Preise ganz bedeutend ermässigt. Dieses aussergewöhnlich billige Angebot bietet eine seltene Kaufgelegenheit.

Wir bitten um Besichtigung unserer Auslagen.

Engelhorn & Sturm, O 5,45

Zu vermieten. Rheindammstr. 1. 3. St. 1000 2-Zimmerwohn. p. 1. April an verm. 43225

Inventur-Ausverkauf. Um eine vollständige Räumung zu erzielen verkaufe ich einen grossen Posten älterer Façons Gesellschafts-Kleider, Mäntel, Jacken, Blusen und Jupons 7.50 zum sensationell billigen Einheitspreis von Mark

Am Tennisplatz. Schöne neu-errichtete 4-Zimmerwohnung mit voll. Zubehör sofort zu vermieten. Näheres Goethestr. 10, 2. St. 21257

Niedelstr. 3, 2. St. Schöne 4 Zim. Küche u. Bad mit 3 Balkon per 1. April wegen Verlegung an verm. Fr. 54. 43935